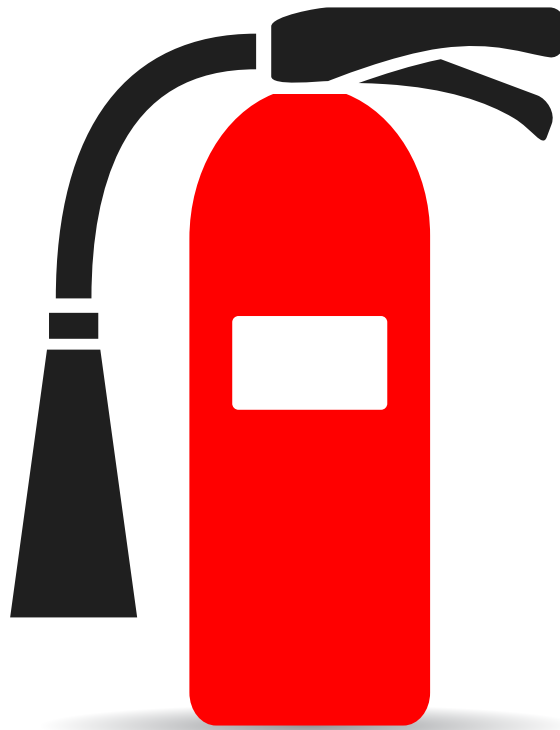




Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport



DEESKALATIONS- TRAINING SCHIEDSRICHTER

1

Januar 2022

Bleib am Ball. Geh zur Vorsorge!

Nutzen Sie unsere kostenfreien Vorsorge-Angebote: Gehen Sie regelmäßig zum Check-up sowie zur Vorsorge für Männer und Frauen. So lassen sich Herz-, Kreislau- und Nierenerkrankungen sowie Störungen des Stoffwechsels wie Diabetes etc. frühzeitig erkennen und behandeln.

Bleiben Sie gesund – mit Ihrer AOK NordWest.

Mehr erfahren auf aok.de/vorsorge

AOK NordWest
Die Gesundheitskasse.



Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!

Die erste Jahreshälfte steht bei uns ganz im Zeichen der Wahlen: Aktuell finden in den Kreisen die Kreisjugendtage statt. Ab März werden dann auf den Kreistagen auch die neuen Kreisvorstände gewählt. Schon die Durchführung dieser Veranstaltungen ist keine leichte Aufgabe in Pandemie-Zeiten, wo alle langfristigen Überlegungen ganz schnell über den Haufen geworfen werden können und Planungssicherheit nicht vorhanden ist. Es ist aber auch keine leichte Aufgabe in Zeiten, in denen sich immer weniger Menschen ehrenamtlich engagieren, überhaupt Mitsreitende zu finden.

Deshalb bin ich sehr stolz auf unsere Kreise und die Menschen, die sich engagiert haben oder engagieren wollen. Danke an alle, die mitgearbeitet haben, dies immer noch tun oder ab sofort neu dabei sind – egal ob im Verein, im Kreis oder im Verband. Zusammenarbeit ist der Schlüssel für die anstehenden Aufgaben – auch weil im Team alles mehr Spaß macht. Und genau diesen Spaß bei Ihrer Arbeit wünsche ich Ihnen.

Ich wünsche Ihnen aber auch Mut, unbequeme Entscheidungen zu treffen und viel Kreativität in Ihrer Arbeit. Gehen Sie neue Wege, wo es nötig ist, schauen Sie über den Tellerrand, wo Sie von anderen lernen können und stellen Sie uns Fragen, geben Sie uns Aufgaben. Egal, wobei wir als Verband Sie in Ihrem Tun unterstützen können, machen wir das gerne. Fordern Sie uns und die hauptamtlichen Mitarbeitenden in Kaiserau.

Auch dort laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Denn es wird nicht nur in den Kreisen gewählt. Auf dem DFB-Bundestag am 11. März entscheiden die Delegierten über den neuen Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes. Am 7. Mai findet dann der ordentliche FLVW-Verbandsjugendtag statt, gefolgt vom FLVW-Verbandstag am 25. Juni 2022.

Unser Ziel ist es dabei, langfristig für mehr Vielfalt in unseren Gremien zu sorgen. Wir brauchen mehr Frauen! Wir brauchen Menschen mit Handicap! Wir brauchen Menschen mit einer Einwanderungsgeschichte! All diese Menschen gehen hier im FLVW unserem Sport nach, also müssen Sie auch in unseren Gremien vertreten sein – notfalls auch mittels einer Quotenregelung. Dafür setze ich mich ein – gerne und voller Leidenschaft.

Herzlichst Ihr

Gundolf Walaschewski
Präsident

► DURCH ANKLICKEN/BERÜHREN DER BILDER/ÜBERSCHRIFTEN

GELANGEN SIE DIREKT ZUR SEITE/ZUM ARTIKEL.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

30

11. April 2015

SPORT

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

FOOTBALL

[illegible]

- | | |
|---|-----------|
| 3 | Editorial |
| 4 | Inhalt |

TITEL

- 6 Deeskalationstraining für Schiedsrichter
Gewalt verhindern, bevor sie entsteht –
„Je wichtiger das Spiel, desto größer das
Gewaltpotenzial“ – Nicht mehr, dafür
heftigere Vorfälle

FLVW

- 16 FLVW-Vereinscafé – Angebotserweiterung in Vereinen
17 MaM: Ausbildung für den „Menschenbetrieb“ im Verein
18 Was passiert beim jungen Ehrenamt im FLVW?
20 Digitale Thementage: Work-Life-Balance, Resilienz
und Stressmanagement
22 Sieben auf einen Streich
24 Talent allein reicht nicht aus

AMATEURFUSSBALL

- 26 Kampf um den Klassenerhalt
28 Neues aus der Oberliga Westfalen
29 AOK-Gesundheitstipp: Erfolg beginnt im Kopf
30 Krasse Vita
34 FLVW-Sportplatzwochen – jetzt anmelden!

SCHIEDSRICHTER

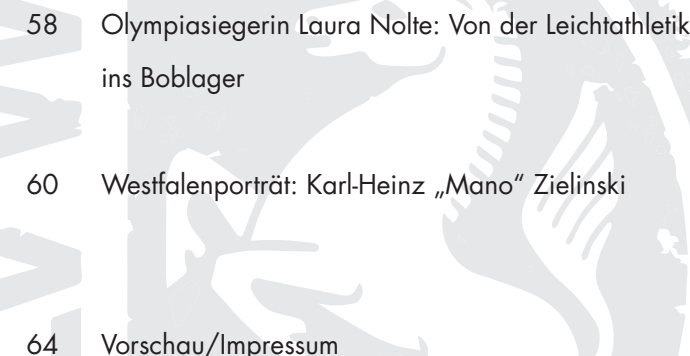
- 36 „Es macht einfach Spaß“
38 Dustin Höse: Aufstieg zur Rückserie

- 40 Panorama

LEICHTATHLETIK

- 44 goldgas Talent des Monats: Fynn Bietenbeck
48 Annegret Richter öffnet für das MoMa ihren
Kleiderschrank
52 Aktuelles aus der Leichtathletik
56 Markus Greufe sprintet in die Phalanx des
TV Wattenscheid

AUS DEN FLYW-KREISEN

- 
- | | |
|----|--|
| 58 | Olympiasiegerin Laura Nolte: Von der Leichtathletik ins Boblager |
| 60 | Westfalenporträt: Karl-Heinz „Mano“ Zielinski |
| 64 | Vorschau/Impressum |

Wilfried Busch (v.l.), Klaus Stindt, Gundolf Walaschewski und KSB-Geschäftsführer Matthias Hartmann beschließen die Kooperation

Markus Trümper
Fotos: FLVW

GEWALT VERHINDERN, BEVOR SIE ENTSTEHT

Auch auf die Körpersprache auf dem Platz kommt es an.



0,041 Prozent aller Spiele im deutschen Amateurfußball werden laut einer aktuellen DFB-Studie abgebrochen (Untersuchungszeitraum Saison 2018/19 und 2019/20 zusammen). Aus dieser geht hervor, dass vermeintliche Fehlentscheidungen der Unparteiischen bei fast einem Drittel der Spielabbrüche als Auslöser erfasst wurden. In diesen Situationen kommt es leider immer wieder zu Gewaltanwendungen gegenüber Schiedsrichter*innen. Mit gezieltem Deeskalationstraining sollen Fähigkeiten vermittelt werden, genau solche Situationen entschärfen zu können. Ein Konzept, das im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) seit 2020 immer mehr an Bedeutung gewinnt.

0,041 Prozent der Spiele bedeuten bei knapp 2,35 Millionen Fußballspielen pro Saison 973 Abbrüche. Die Zahl wirkt vermeintlich klein. Die Konsequenzen für Betroffene, wenn es zu Gewalt kommt, sind dafür umso größer. Denn die Unparteiischen stehen vor allem in den unteren Ligen oft allein auf dem Platz, sehen sich der Gewalt schutzlos ausgeliefert. Mit Prävention soll genau das verhindert werden.

Beschimpfungen vom Feinsten

An einem Samstagmorgen im August 2020 treffen erstmals 15 Schiedsrichter auf drei Kriminalhauptkommissare – einer der drei Deeskalationstrainer ist selbst Schiedsrichter im Kreis Münster. Die Liste mit den Programmpunkten ist lang. Deeskalierende Gesprächsführung, selbstsicheres Auftreten, Aggression lesen können – all das findet sich auf der Einladung zum Seminar. Und nach einleitenden Sätzen geht es auch gleich zur Sache. Trainer Reinhard Zumdieck stellt sich breitbeinig vor den Jüngsten der Gruppe: „Du Zwerg, wie willst Du denn den Ball sehen? So klein, wie Du

bist?“. „Du bist ein alter Mann. Du kommst doch gar nicht hinter dem Ball her“, bekommt der Älteste der Runde, immerhin 77 Jahre zählend, regelrecht um die Ohren gehauen.

„Was hat das mit euch gemacht?“

Und dann wird auch noch geschubst – mit viel Abstand und Nase-Mund-Bedeckung – aber doch geschubst. Spätestens dann ist allen Anwesenden klar, das wird kein Seminar, bei dem man sich zurücklehnen kann, um entspannt zu zuhören. „Was hat das mit euch gemacht?“ „Wie habt ihr euch gefühlt?“ – die drei Referenten, die sich im Raum verteilt haben, fragen nach. Es wird ausprobiert, was passiert, wenn man bei Druck Gegendruck erzeugt – durch Worte oder Taten.

Es sind Situationen, die Schiedsrichter*innen in ihrem Alltag immer wieder erleben. Welche Verhaltensweisen in diesen Situationen deeskalierend wirken können, darum geht es in den Seminaren. Wer solch einen Moment, und sei es auch nur in der Theorie,

schon einmal erlebt hat, sei beim nächsten Mal in der Lage, auf Handlungsmuster zurückzugreifen. Handlungsmuster, die den entscheidenden Unterschied machen können, ob die Situation eskaliert oder eben nicht. Gleichmaßen setzen die Coaches bereits in der Frühphase eines Spiels an. Eine Frage dabei: Wie sieht die optimale Vorbereitung bei einem Brisanzspiel aus? „Wir wollen unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern etwas an die Hand geben, auf das sie immer wieder zurückzugreifen können“, erklärt Reinhard Zumdieck, einer der Leiter des ersten Kurses im SportCentrum.

Gemeinsame Kräfte

Damit diese Präventionsstrategien möglichst viele Unparteiische erreichen, hat der FLVW im Januar einen Kooperationsvertrag mit dem KreisSportBund Unna unterzeichnet. Gemeinsam wollen sie in den kommenden Monaten 15 Seminare dieser Art durchführen. „Indem wir unser Know-how zusammenführen und unsere Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter auf den Plätzen stärken, gehen wir ein Projekt an, das Zukunft hat“, sagt Andree Kruphölter, Beisitzer im FLVW-Präsidium und Vorsitzender der AG Gewaltprävention.

Neben der Organisation von Schulungen, die aufseiten des FLVW liegen, bedarf ein solches Projekt vor allem auch guter Coaches. Und genau die kommen vom KSB Unna. „Unsere Fachkräfte sind ehemalige Lehrtrainer der Polizei und Experten beim Thema Deeskalation. Natürlich haben wir im Bereich des Schiedsrichterwesens noch einmal andere Ansprüche als in anderen Bereichen. Zusammen mit dem FLVW haben wir dahingehend gute Konzepte entwickelt“, sagt der Vorsitzende des KSB Unna, Klaus Stindt.

Nach einer Testphase werden alle Beteiligten die Ergebnisse sowie ausführliche Feedbacks der Teilnehmer*innen auswerten. Danach wird entschieden, wie es weitergeht. „Ich bin davon überzeugt, dass dieses Projekt Zukunft hat und es nicht das letzte Projekt ist, dass der FLVW und der KSB gemeinsam umsetzen“, fasste FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski die Unterzeichnung der Kooperation zusammen. Es gibt sie leider immer wieder: Vorfälle von Gewalt auf Fußballplätzen. Mit dem Deeskalationskonzept werden diese Ereignisse präventiv bekämpft. Alle Vorfälle dieser Art wird man dabei niemals verhindern können. Doch jeder gesenkte Prozentpunkt in der nächsten Statistik ist ein Gewinn für alle Beteiligten auf den Sportplätzen. ■

16 Schiedsrichter aus dem Kreis Gelsenkirchen beim Seminar im SportCentrum Kaiserau





Freundliche Mimik hilft auf dem Fußballfeld

„JE WICHTIGER DAS SPIEL, DESTO GRÖßER DAS GEFAHRENPOTENZIAL“

Text und Fotos: Markus Trümper

Marcel Skorupa steht seit 15 Jahren auf Fußballplätzen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) und leitet das Geschehen. Der 30-jährige Schiedsrichter kennt sich mit brenzligen Situationen aus und weiß genau, wann die Stimmung in einem Spiel kippen kann. Eine negative Erfahrung mit Gewalt auf dem Platz hat er bereits gemacht. Im Interview spricht der Westfalenliga-Schiedsrichter mit WestfalenSport-Autor Markus Trümper über seine Erfahrungen auf dem Platz, den Deeskalationskurs des Verbandes und ein besonderes Spiel, das er gern einmal leiten würde.

WestfalenSport: Hast Du persönlich schon negative Erfahrungen auf dem Fußballplatz gemacht?

Marcel Skorupa: Ja, tatsächlich. Das war damals mit 18 in der Bezirksliga. Da wollte ein Spieler in Lüdenscheid auf mich losgehen. War eigentlich ein Spiel, bei dem es um nichts mehr ging, kurz vor Ende der Saison. Ich habe dem Spieler die Gelb-Rote gezeigt. Zunächst ist er auch einfach vom Platz gegangen. Dann kam er plötzlich aus 50 Metern wieder angerannt und wurde erst zwei Meter vor mir aufgehalten. Als kleiner 18-Jähriger bekommt man dann natürlich schon Angst. Er hat dann ein halbes Jahr Sperre erhalten, weil er nicht bis zu mir durchgekommen ist.

Wie hast Du nach der Situation reagiert?

Skorupa: Ich habe das Spiel zu Ende gebracht, hatte aber durchgehend ein mulmiges Gefühl, da auch von Zuschauern viel Unmut geäußert wurde. Ich

habe dann im Anschluss vor allem mit Freunden und meinen Eltern darüber gesprochen. Abgeschlossen habe ich mit dem Thema nach der fälligen Sportgerichtsverhandlung, wo der Spieler alles gestand, sich aufrichtig – mit Tränen in den Augen – bei mir entschuldigte und meine Aussage somit nicht mehr notwendig war.

Hat sich das Verhalten der Spieler*innen und Zuschauer*innen Deiner Meinung nach in den vergangenen Jahren verschlechtert?

Skorupa: Definitiv. Gerade, was das generelle Verhalten auf dem Platz angeht. Der Ton ist viel rauer geworden. Viel mehr Beleidigungen. Das ist vor allem bei den Jüngeren ein Problem, weil das auch der Umgangston auf der Straße zu sein scheint. Das überträgt sich auf den Platz. Heute war ein Spieler dabei, der wurde bei jedem Pfiff von seinen Mitspielern beruhigt. Da sieht man auch, dass die eigene Mannschaft teilweise schon weiß, wer zum Ausrasten neigt.



Immer mittendrin, aber nicht im Mittelpunkt



Marcel Skorupa ist seit 15 Jahren Schiedsrichter

Spielt die Liga-Zugehörigkeit dabei auch eine Rolle. Also je niedriger die Liga, desto höher das Gefahrenpotenzial?

Skorupa: Ja, wobei ich auch schon in der Westfalenliga angegangen wurde. Wichtiger ist wahrscheinlich noch die Brisanz, also zum Beispiel Derbys oder Spiele, bei denen es um etwas geht. Je wichtiger das Spiel, desto größer das Gefahrenpotenzial in den höheren Ligen. In den unteren Ligen hast du gewisse Vereine, bei denen du vorher schon weißt, dass es rau werden kann. Da setzt man dann erfahrene Schiedsrichter an, um die jungen Leute nicht gleich zu vergraulen.

Um solchen Vorfällen entgegenzuwirken, setzt der Verband auf Prävention in Form von Deeskalations-Seminaren. Du hast im August 2020 an einem der ersten teilgenommen. Worum ging es dabei?

Skorupa: Dabei geht es in erster Linie darum, Instrumente an die Hand zu bekommen, auf die man immer wieder zurückgreifen kann. Also auch zu lernen, wie andere auf meine Körpersprache reagieren. Wie kann ich auch pro aktiv auf Leute zugehen? Manchmal ist es auch gut, schon im Vorfeld mit bestimmten Spielern zu sprechen. Die versuche ich dann auf meine Seite zu holen. Die Vorbereitung auf ein Spiel und der generelle Erfah-

rungsaustausch waren auch wichtige Teile des Kurses. Wir waren ein bunter Mix. Wir hatten einen 70-Jährigen dabei, mich als Westfalenliga-Schiedsrichter, aber auch junge Kollegen mit wenig Erfahrung. Es war ein Kurs, bei dem man viel mitnehmen und auch mitgeben kann. Die Coaches kamen von der Polizei. Die haben noch mal einen anderen Blickwinkel auf Gefahrensituationen.

Wie hat der Kurs Deine Routinen auf dem Platz verändert?

Skorupa: Ich versuche, entspannter zu wirken. Ich hatte aus Sicht der Polizisten zum Beispiel eine recht aggressive Körpersprache, ohne dass mir das bewusst war. Ich wurde im Seminar geschubst und hab direkt mit der Schulter dagegen gedrückt. So was versuche ich zu verhindern. Zudem habe ich versucht, dass proaktiv auf Spieler Zugehen noch gezielter einzusetzen.

Wie schnell merkt man, dass eine Situation eskalieren kann?

Skorupa: Unterschiedlich. Es gibt Situationen, in denen es aus dem Nichts kommt. Da passiert 80 Minuten lang nichts und plötzlich hast du ein grobes Foulspiel. Das kann man auch nicht kommen sehen. Dann kann es schnell zu einer richtigen Eskalation kommen. Aber auch diesen Situationen kann man manchmal vorbeugen,

„HEUTE WAR EIN SPIELER DABEI, DER WURDE BEI JEDEM PFIFF VON SEINEN MITSPIELERN BERUHIGT“

wenn sich das bei einer Spielerpaarung vielleicht schon andeutet. So was geben wir uns auch über die Headsets durch und gehen dann auch auf die Spieler zu, um es im besten Fall zu verhindern. Das ist im Übrigen auch ohne dieses Hilfsmittel durch non-verbale oder einfache verbale Kommunikation im Team lösbar und sollte vor den Spielen besprochen werden.

Spielt das Thema Gewalt auf dem Platz auch bei Euren Fortbildungen eine Rolle?

Skorupa: Bei uns im Kreis eigentlich nicht so wirklich. Deswegen war ich auch sehr froh um das Seminar.

Beeinflusst das Verhalten der Profis das Verhalten der Amateure in den unteren Ligen?

Skorupa: Ja. Nehmen wir mal das Beispiel Jude Bellingham. Der ist arrogant in alle Richtungen. So was gucken sich junge Spieler schon ab. Wir hatten letztes auch ein Testspiel der A-Junioren eines Profi-Vereins. Da sind auch Spieler dabei, die als riesige Talente gelten und denen alles hinterhergetragen wird. Die treten dann auch schon mit einer gewissen Arroganz auf mit ihren 17, 18 Jahren. Das merkt man leider auch. Und wenn sie es nicht schaffen, landen die in der Landesliga,

Westfalenliga oder Oberliga, mit genau demselben Verhalten und reißen dann auch schon mal eine ganze Mannschaft mit.

Was ist Dein Tipp für junge Schiedsrichter*innen, die negative Erfahrungen gemacht haben?

Skorupa: Sprechen. Sprecht mit Leuten und tauscht eure Erfahrungen aus. Nicht nur mit Schiedsrichtern, sondern auch mit Freunden oder der Familie, um einfach ein Feedback zu bekommen. Meine Eltern waren früher bei vielen Spielen dabei. Die haben auch einiges gefilmt. Da kann man das Verhalten auf dem Platz auch gut reflektieren. Und kommt mit allen Fragen gern auch zu den erfahrenen Schiedsrichtern und Lehrwarten. Ansonsten entspannt bleiben, reflektieren und dann wird das schon.

Und um mit einer netten Frage zu schließen: Welches Spiel würdest Du gern mal pfeifen?

Skorupa: Völlig unabhängig von den Mannschaften, würde ich gern mal ein Pokalfinale pfeifen, auf Verbandsebene oder den DFB-Pokal. Auf Kreisebene habe ich es schon erlebt. Aber der Pokal hat einfach ein anderes Feeling. Es ist genau dieses eine Spiel, bei dem jeder Fehler entscheidend sein kann, auch als Schiedsrichter. Das gibt dem Ganzen noch mal den gewissen Kitzel. ■

NICHT MEHR, DAFÜR HEFTIGERE VORFÄLLE

Drei Fragen an Andree Kruphölter, Beisitzer im Präsidium des FLVW und als Vorsitzender der AG Gewaltprävention insbesondere für die Themen Sicherheit, Gewaltprävention und Fair-Play zuständig.

1

WestfalenSport: Ist das Thema Gewalt auf Fußballplätzen in den vergangenen Jahren ein größeres Problem geworden?

Andree Kruphölter: Die Anzahl der Vorfälle hat sich nicht erhöht. Die einzelnen Fälle sind allerdings heftiger geworden. Das sorgt gleichermaßen für eine höhere Präsenz dieser Fälle in den Medien, wodurch das Thema Gewalt auf dem Sportplatz auch in der Öffentlichkeit mehr in den Fokus gerückt ist.

Andree Kruphölter



2

Gemeinsam mit dem KreisSportBund Unna bietet der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen seit 2020 Deeskalationskurse für Schiedsrichter an. Wie ist das bisherige Feedback?

Kruphölter: Das Feedback ist wirklich sehr gut. Dabei haben die Teilnehmer*innen vor allem die Coaches hervorgehoben, die mit Kompetenz überzeugen. Deswegen freuen wir uns über die Kooperation mit dem KreisSportBund Unna und die nun folgenden Kurse in den nächsten Monaten.

3

Was kann jeder einzelne Verein tun, um Gewaltvorfällen entgegenzuwirken?

Kruphölter: Es kann helfen, als Verein immer mal wieder Präsenz mit Ordern zu zeigen. Gleichmaßen ist es wichtig, den Schiedsrichter*innen ein Umfeld und Gefühl der Sicherheit zu bieten. Zudem können die Verantwortlichen der Vereine auch auf einzelne Spieler zugehen und Gespräche führen, wenn es dazu begründete Anlässe gibt. ■

TEAMS WORK.

Wo Einigkeit herrscht, ist auch Erfolg!

Das hochqualifizierte Team des STRABAG Sportstättenbaus hat sich auf die Pflege, Planung, Errichtung und Betreuung von multifunktionellen Sportanlagen spezialisiert. In enger Zusammenarbeit mit der Auftraggeberschaft werden individuelle Lösungen für unterschiedlichste Anforderungen entwickelt.

www.strabag-sportstaettenbau.de



STRABAG
TEAMS WORK.

FLVW-VEREINSCAFÉ ZUM THEMA „ANGEBOTSERWEITERUNG IN SPORTVEREINEN“

Kathrin Vieth

Von anderen und vor allem guten Beispielen lernen – das geht beim Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) mit dem Vereinscafé auch virtuell. Anfang Februar ging es um die „Angebotserweiterung in Sportvereinen“. Jeweils zwei Vereine stellen Best-Practice-Beispiele vor. Im Nachgang an die Vorstellungen diskutieren die Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter über die verschiedenen Ansätze und tauschen sich aus. Alle Teilnehmenden gehen aus diesem digitalen Format mit neuem Input und neuer Motivation, Veränderungsprozesse in ihrem Verein anzustoßen, heraus.

Am Montag, 7. Februar fand das dritte Vereinscafé aus der zweiten Auflage statt. Martin Mensing vom SC Rot-Weiss Nienborg 1923 (FLVW-Kreis Ahaus-Coesfeld) und Thomas Benning vom RC Borken-Hoxfeld (FLVW-Kreis Recklinghausen) stellten an diesem Abend ihre Ideen und Umsetzungen rund um Angebotserweiterung in Sportvereinen den anderen

Vereinsvertreter*innen vor. Von der Schaffung von Betreuungsangeboten für Geschwisterkinder über Sportangebote für die Eltern bis hin zu offenen Angeboten, wie Erste-Hilfe-Kurse, eSports und Ferien-Fußball-Schulen -, war alles mit dabei. Beide Vereine sind in diesem Themenfeld schon lange unterwegs und konnten eindrucksvoll ihre Ansätze vorstellen. Im Nachgang gab es viele Rückfragen und das Fazit - nach einer Nachspielzeit aufgrund des regen Austausches – war, dass die Anwesenden viel für ihre eigene Vereinsarbeit mitnehmen werden. Und das ist auch gut so. Ziel erreicht!

Danke an dieser Stelle noch einmal an die beiden Vereinsvertreter für die Vorbereitung und Vorstellung ihrer Konzepte und Ideen sowie allen Teilnehmenden für ihr Interesse und ihr ehrenamtliches Engagement. Die nächsten FLVW-Vereinscafés sind bereits in Planung. Wer Ansätze und Ideen aus seinem Verein anderen in diesem Format vorstellen möchte, kann sich jederzeit bei Kathrin Vieth (kathrin.vieth@flvw.de / 0 23 07 – 371 275) melden. Auf gleichem Weg können auch Ideen und Anregungen für Themen vorgestellt werden. ■

Gute Beispiele sollten Schule machen. Mit dem Online-Format des FLVW-Vereinscafés beispielsweise (Foto: FLVW)



„Menschenarbeit“
im Verein
will gelernt sein

MAM-AUSBILDUNG FÜR DEN „MENSCHENBETRIEB“ IM VEREIN

FLVW

Erfolgreich haben vier Mitarbeitermanager*innen Anfang Februar ihre Grundlagenausbildung 2 im Mitarbeitermanagement-Programm (MaM) absolviert. Diese Qualifizierungsveranstaltung fand gemeinsam mit drei MaM-Beratern – David Feldmann, Günter Knuचे-Gabel und Stefan Vollmer – im SportCentrum Kaiserau statt.

Auch der erste Sonntag seit Wochen hielt die Mitarbeitermanager*innen nicht ab, den Weg aus Ostwestfalen, dem Münster- und Sauerland nach Kaiserau anzutreten. Inhaltlich erwarteten die Teilnehmenden folgende Themen: Funktionsweise und Nutzen des MaM-Online-Portals, Herangehensweise und Auswertung der Fragebogenaktion sowie Auseinandersetzung mit Organigramm, Funktionsprofilen und Kommunikationswegen. Neben der inhaltlichen Schulung lag ein wichtiger Schwerpunkt der Veranstaltung auf dem Austausch untereinander und mit den Beratern sowie der verantwortlichen Mitarbeiterin aus der Geschäftsstelle, Kathrin Vieth.

Weiter geht es für die Mitarbeitermanager*innen am Samstag, den 9. April 2022 beim Qualitätszirkel im SportCentrum Kaiserau. Am 14. März 2022 findet im Rahmen des MaM-Programmes darüber hinaus noch eine digitale Grundlagenausbildung 1 statt.

Interesse geweckt? Vereine, die am Mitarbeitermanager-Programm teilnehmen möchten, können sich für eine Informationsveranstaltung bei Kathrin Vieth (kathrin.vieth@flvw.de – 02307 / 371 275) melden. ■



Zur Bildungsreise der „Fußballheld*innen“ gehört natürlich Ballsport jeder Art

WAS PASSIERT BEIM THEMA „JUNGES EHRENAMT“ IM FLVW?

**JUNGES
EHRENAMT**
im FLVW

Raffael Diers

Heldinnen und Helden, Führungskräfte von morgen, Workshops, Meeting ... Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) hat rund um das Thema „Junges Ehrenamt“ einiges vor im Jahr 2022 (und darüber hinaus).

Aktuell läuft das U30-Leadership-Programm, in dem in einem Nachholtermin der Baustein „Kommunikation“ für die 14 Teilnehmer*innen im Mittelpunkt stehen wird. Ein entscheidendes Thema für die Führungskräfte von morgen. Der FLVW möchte die jungen Ehrenamtlichen auf ihrem Weg ihrer Ehrenamtskarriere bestmöglich begleiten. Deswegen steht nicht nur der Abschluss des ersten Durchgangs im Sommer an, sondern auch die Ausschreibung für die Suche nach neuen Teilnehmer*innen bereits in den Startblöcken. Alle Interessierten sollten noch vor April auf FLVW.de nachschauen. Dort werden zeitnah alle wichtigen Informationen veröffentlicht. Schon mal vormerken: Der Startschuss für das 2. Leadership-Programm fällt wahrscheinlich Ende August.

U30-Meeting übers Pfingstwochenende

Auch das FLVW-U30-Meeting steht im Sommer wieder an. Workshops und Austauschmöglichkeiten stehen bei der zweitägigen Veranstaltung im Mittelpunkt und haben im letzten Jahr das gesamte Teilnehmerfeld begeistert. Hierfür können alle unter

30 sich schon mal das Pfingstwochenende vom 4. und 5. Juni 2022 vormerken; die Anmeldephase beginnt wahrscheinlich in den Osterferien.

Fester Bestandteil der Förderung junger Ehrenamtlicher ist inzwischen die Ausschreibung, Nominierung, Auswahl und Ehrung der „DFB-Fußballheld*innen“ und ihre Bildungsreise mit den anderen Preisträger*innen aus ganz Deutschland. Einfach mal in die Berichte und Videos der vergangenen Jahre reinschauen. Im Herbst geht die nächste Bewerbungsphase los: Entweder selber mitmachen oder jemanden aus dem Verein, der/die das Zeug zum Fußballhelden/ zur Fußballheldin hat.

Neben den Veranstaltungen bleibt der FLVW natürlich auch mit den Kreis-Ehrenamtsbeauftragten im ständigen Austausch, um in allen westfälischen Regionen das Ehrenamt der unter 30-Jährigen zu stärken. Ideen und Anregungen sind ausdrücklich erwünscht! Was kann der Verband für das junge Ehrenamt tun? Welche Workshops sind gefragt und welche Themen bei den jungen Ehrenamtler*innen gerade angesagt? Mitmachen und mitgestalten – jederzeit gerne. ■



DIGITALE THEMENTAGE: WORK-LIFE-BALANCE, RESILIENZ & STRESSMANAGEMENT

FLVW Marketing GmbH

Mit den digitalen Thementagen unter dem Motto „Sport trifft Gesundheit“ schafft der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) in Zusammenarbeit mit seinem langjährigen Gesundheitspartner, der AOK NordWest, vom 21.03. bis 23.03.2022 ein kostenfreies digitales Angebot für seine Mitglieder und alle Interessierten. Babak Rafati, Frank Busemann und Pamela Dutkiewicz-Emmerich sowie Diplom-Psychologe Dr. Jürgen Theissing referieren zu Themen rund um Mentalität in Sport und Alltag.

Die aktuelle Zeit, aber auch die grundsätzlichen Anforderungen an jeden Einzelnen stellen eine mentale Herausforderung dar, für die es gilt, eine Balance zu finden, um gesund, glücklich und leistungsfähig zu sein. Genau deshalb möchte der FLVW mit seinem langjährigen Gesundheitspartner, der AOK NordWest, diesem Thema eine besondere Aufmerksamkeit schenken und hat die digitalen Thementage – Work-Life-Balance, Resilienz & Stressmanagement ins Leben gerufen. An drei aufeinander folgenden Abenden stehen die verschiedenen Einflussfaktoren auf die eigene physische und psychische Gesundheit im Vordergrund. Durch persönliche Vorträge und Erfahrungen sowie dem Aufzeigen eigener präventiver Handlungsfelder wird gezeigt, wie mit der Thematik umgegangen und wie negativen Auswirkungen vorgebeugt werden kann. Bei zwei Vorträgen und einer Talkrunde, welche jeweils 90 Minuten plus Nachspielzeit

gehen, stehen nicht nur die Referenten im Mittelpunkt, sondern auch das Publikum ist herzlich eingeladen, sich aktiv zu beteiligen.

„Wir wollen mit diesem Angebot allen Interessierten aus dem FLVW und darüber hinaus spannende Anstöße und Impulse mit auf den Weg geben, um die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden nicht aus den Augen zu verlieren und dieses Bewusstsein in die Vereine weiterzutragen“, so FLVW-Vizepräsidentin und Diplom Psychologin Marianne Finke-Holtz über die anstehenden digitalen Thementage. Und auch die AOK NordWest blickt positiv auf die Thementage: „Wir freuen uns, als starker Gesundheitspartner das Angebot der digitalen Thementage mitbegleiten zu können und hoffen auf viele Anstöße für den persönlichen und sportlichen Alltag – ganz im Sinne der mentalen Gesundheit“, so Frank Simolka, Unternehmensbereichsleiter Kunde und Markt der AOK NordWest.



**Jetzt online
anmelden!**
www.sport-trifft-gesundheit.de/

**MO.
21.3.22
19 UHR**

RESILIENZ – DAS GEHEIMNIS INNERER STÄRKE **REFERENT: DIPLOM-PSYCHOLOGE DR. JÜRGEN THEISSING**

Stichwörter wie „Work-Life-Balance“, „Resilienz“ und „Stressmanagement“ werden vielfältig gebraucht, doch was bedeuten sie eigentlich? Und wie kann Alltagsstress bewältigt werden? Einen Einstieg in dieses spannende Thema gibt es dazu durch den Referenten und Diplom-Psychologen Dr. Jürgen Theissing. Er wird nicht nur die „innere Stärke“ als wichtigen Bestandteil der Stressresistenz einordnen und den Begriff „Druck“ in Sport und Alltag erklären. Sondern es werden auch präventive Lösungsansätze mit auf den Weg gegeben, den Lebensmut nicht zu verlieren und zuversichtlich zu bleiben, damit trotz starker Belastung die Nerven bewahrt werden können.

**DI.
22.3.22
19 UHR**

TALKRUNDE: UMGANG MIT DRUCK IN SPORT & ALLTAG **REFERENTEN: FRANK BUSEMANN, PAMELA DUTKIEWICZ-EMMERICH, ALYSSA TAGBO**

Welcher Druck lastet auf Athleten? Wie lässt sich Leistungssport und Schule/Arbeit vereinbaren? Wie kann diesem Druck standgehalten werden? Und wie sieht eigentlich nachhaltige Motivation aus? Diese und weitere Fragen beantworten an Tag zwei bei einer Talkrunde zum Thema „Umgang mit Druck in Sport & Alltag“ die ehemaligen Spitzenathleten Frank Busemann und Pamela Dutkiewicz-Emmerich sowie die Nachwuchssathletin Alyssa Tagbo. Diese Talkrunde bietet nicht nur einen spannenden Einblick für Leistungssportler, denn die Leistungssportprinzipien lassen sich ebenso auf den Alltag transferieren. Neben den eigenen Erfahrungsberichten steht auch die Mitgabe von Impulsen und Handlungsmöglichkeiten im Vordergrund.

**MI.
23.3.22
19 UHR**

BRENNEN STATT AUSZUBRENNEN – GESUNDE REAKTION AUF UNGESUNDE UMSTÄNDE **REFERENT: BABAK RAFATI**

Unter dem Titel „Brennen statt auszubrennen – gesunde Reaktion auf ungesunde Umstände“ wird der ehemalige Bundesliga- & FIFA-Schiedsrichter Babak Rafati seine eigene international bekannte Geschichte aufgreifen und Präventionsstrategien gegen Leistungsdruck, Stress und Burn-out vorstellen. Denn Babak Rafati ist heute nicht nur Referent und Speaker, sondern auch Mentalcoach. Dabei stehen die Motivation durch Stärkung der Selbstführung sowie das eigenverantwortliche Handeln in Bezug auf Stress im Fokus. Bei einem spannenden Vortrag werden immer wieder Parallelen zwischen dem Spitzensport und dem Alltag gezogen.



SIEBEN AUF EINEN STREICH

Text und Fotos:
Markus Trümper

Die 2003er (v .l.)
Sophia Meyer,
Chiara Tappe,
Demi Victoria
Pagel, Lena
Strothmann,
Lisa-Michelle
Beugholt und
Kim Beatrix
Schneider.
Josefine Neß
fehlt krankheits-
bedingt

Irgendwann ist sie vorbei, die spannende Zeit in der Talentförderung Westfalens. Im Februar hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) sieben Spielerinnen des Jahrgangs 2003 verabschiedet. Die meisten von ihnen waren ab 2014 in der Talentförderung und durch zentrale Sichtungen immer wieder im SportCentrum Kaiserau. Genau dort haben Christian Düren, Koordinator für den Bereich Talentsichtung/Talentförderung der Juniorinnen und Alexandra Spiekermann, Vorsitzende der Kommission Mädchenfußball, den Spielerinnen jetzt „auf Wiedersehen“ gesagt. Dem Fußball werden sie auf jeden Fall alle treu bleiben, teilweise auch in der 2. Frauen-Bundesliga.

Demi Victoria Pagel

Geburtsort: Dortmund
Aktueller Verein: FSV Gütersloh 2009
Einsätze in der Westfalenauswahl: 2
Pläne: Wird nach dem Abitur auf Lehramt studieren.

Josefine Neß

Geburtsort: Rheda-Wiedenbrück
Aktueller Verein: FSV Gütersloh 2009
Einsätze in der Westfalenauswahl: 20
U-Länderspiele: 20
Pläne: Wird nach dem Abitur im Winter ein Studium beginnen und das FLVW-Mädcheninternat verlassen.

Chiara Tappe

Geburtsort: Lemgo
Aktueller Verein: FSV Gütersloh
Pläne: Wird zunächst das Abitur absolvieren. Die Pläne danach stehen noch nicht fest.

Lena Strothmann

Geburtsort: Bielefeld
Aktueller Verein: FSV Gütersloh 2009
Einsätze in der Westfalenauswahl: 12
U-Länderspiele: 8
Pläne: Wird zur Polizei gehen.

Zum Abschied gabs „Fußballkuchen“



Kim Beatrix Schneider

Geburtsort: Herford
Aktueller Verein: DSC Arminia Bielefeld
Einsätze in der Westfalenauswahl: 7
Pläne: Wird in den USA mit einem College-Spielerinnen-Vertrag studieren.

Sophia Meyer

Geburtsort: Dortmund
Aktueller Verein: SV Berghofen
Einsätze in der Westfalenauswahl: 8
Pläne: Weiß noch nicht genau, was sie nach dem Abitur machen möchte.

Lisa-Michelle Beugholt

Geburtsort: Herford
Aktueller Verein: BV Werther
Einsätze in der Westfalenauswahl: 3
Pläne: Wird nach dem Abitur eine Ausbildung im Bereich Physiotherapie machen. ■

Josefine Neß



„TALENT ALLEIN REICHT NICHT AUS, UM WEITERZUKOMMEN“

Christian Düren arbeitet seit 16 Jahren mit den größten Talenten im westfälischen Frauenfußball. Der Koordinator Talentsichtung/Talentförderung Juniorinnen spricht im Interview mit WestfalenSport-Autor Markus Trümper über die anstehenden Wege der gerade verabschiedeten Spielerinnen, Scouting und seine Wünsche für den westfälischen Frauenfußball.

WestfalenSport: Gerade erst haben Sie mit sieben Spielerinnen den Jahrgang 2003 verabschiedet. Wie geht es jetzt für die Mädels weiter?

Christian Düren: Einige Spielerinnen stehen vor dem Abitur und werden anschließend ein Studium beginnen, teilweise in den USA, kombiniert mit einem „Soccervertrag“ an einem College. Andere starten in eine Ausbildung zum Beispiel in den Polizeidienst. Fußballspielen werden aber alle weiterhin, unter anderem auch in der 2. Frauen-Bundesliga.

Wie wichtig ist die Westfalenauswahl für die Entwicklung der Spielerinnen?

Düren: Neben der guten fußballerischen Ausbildung mit anderen Top-Talenten bei regelmäßigen Maßnahmen der Talentförderung und in Vergleichen mit anderen Landesverbänden, verstehe ich die Westfalenauswahl auch immer als eine Wertegemeinschaft, indem wir Tugenden wie Disziplin, Fleiß, Ehrlichkeit, Toleranz und ein gutes Miteinander den Spielerinnen vermitteln, quasi als einen Begleitauftrag ins „Erwachsenenleben“. Der Weg in die nationalen Juniorinnenauswahlen des DFB geht nur über die Landesauswahlen, daher spielt die Westfalenauswahl für die Entwicklung von Spielerinnen eine große Rolle.

Spielerinnen wie Sjoeke Nüsken, Sophia Kleinherne oder Anna Aehling waren vor wenigen Jahren noch Teil der Westfalenauswahl. Heute spielen sie gemeinsam bei Eintracht Frankfurt in der Frauen-Bundesliga. Wie früh zeichnet sich ab, dass es so weit für die Mädels gehen kann?

Düren: Mit einiger Erfahrung erkennt man schon sehr früh ein Top-Talent. Es stellt sich aber erst im Laufe der Zeit heraus, ob der sportliche Weg kontinuierlich vorwärtsght. Dazwischen liegen viele Unwägbarkeiten wie der Umgang mit Leistungsdruck, Schule, einen unbedingten Willen, Pubertät, Verletzungen, familiäre Situationen.



Chris Düren
(Foto: FLVW)

Talent allein reicht nicht aus, um weiterzukommen. Und der Weg aller Top-Talente war auch nie immer nur gradlinig.

Wenn wir über Talente reden, reden wir auch über Scouting. Was hat sich im Bereich des Scoutings in den vergangenen Jahren verändert?

Düren: Das frühzeitige „Finden“ von Top-Talenten ist eine der wichtigsten Aufgaben in der Talentförderung. Früher hatten wir die regionalen Talentförderzentren (TFZ), die ein wichtiges Bindeglied zwischen den Mädchen-Kreisauswahlen der Fußballkreise und der Westfalenauswahl waren. Heute versuchen wir durch mehr Sichtungslerngänge und vor allem durch die Sichtung von allen U11 Spielerinnen in Westfalen des jeweiligen Jahrganges am jährlichen Grundsichtungstag (GST) an den DFB-Stützpunkten unserer Aufgabe nachzukommen. Zusätzlich haben wir in den vergangenen Jahren einen reinen Scouting-Bereich ins Leben gerufen. Die regional vernetzten Scouts unterstützen bei Sichtungen der Westfalenauswahlen, sind eng in das aktuelle Projekt „Offene Sichtung“ eingebunden und beobachten die Entwicklungen von Talenten direkt vor Ort. Wichtig ist mir aber auch die enge Zusammenarbeit mit den Mädchen-Kreisauswahlen. Hier hat sich in den vergangenen Jahren ein sehr positiver Wechsel vollzogen hin zu mehr Talentförderung statt Talentverwaltung. Auf dieses Potenzial in den Regionen Westfalens setzen wir auch zukünftig in der Talentsichtung.

Was sind Ihre Wünsche für den westfälischen Frauenfußball?

Düren: Bessere Akzeptanz in der allgemeinen Fußballwelt, bessere Bedingungen vor Ort, mehr leistungsorientierte Vereine mit professionellen Strukturen, die eine Perspektive und Orientierung für unsere Top-Talente bieten. In den vergangenen Jahren wechselten zu viele Talente zu Vereinen in andere Landesverbände. Die Gelassenheit im westfälischen Frauenfußball, jungen Top-Talenten die Zeit zu geben, sich in Jungenmannschaften in Ruhe entwickeln zu können. Den Mut potenzieller Förderer und Sponsoren, den Frauenfußball zu unterstützen. Klare langfristige Konzepte und Ideen von Verantwortlichen in den Vereinen. Allgemein sehe ich die Gründung von Frauen-Fußballabteilungen wie zum Beispiel bei Borussia Dortmund und Schalke 04 schon als ein positives Signal an den westfälischen Frauenfußball.

ABHOLBEREIT IN 14 TAGEN

FÜR MTL. 269€ IN UNSERER KOMPLETTRATE!



OPEL CORSA | 1.2 L. | 100 PS | BENZINER | GANZJAHRESREIFEN

DEINE KOMPLETTRATE - ALLES DRIN, KEINE VERSTECKTE KOSTEN

// 12 Monate Vertragslaufzeit // inkl. 20.000 km Freilaufleistung // inkl. KFZ-Steuer
// inkl. KFZ-Versicherung // inkl. Überführungskosten // inkl. Zulassungskosten
// keine Anzahlung // keine Schlussrate // 24 std. Schadenaufnahme

Limitiert! Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. 20.000 - 30.000 km Freilaufleistung (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich). Stand: 14.02.2022.

KAMPF UM DEN KLASSENERHALT



Heiko Buschmann

Der RSV Meinerzhagen galt schon als „das Bayern München der Oberliga“. Seit dem Rückzug von Ex-BVB-Star Nuri Sahin muss der Klub kleiner denken.

Im Frühjahr 2015 steht der RSV Meinerzhagen mit einem Bein in der Kreisliga. Dann steigt Nuri Sahin bei seinem Heimatklub ein. Der Ex-BVB-Profi und langjährige türkische Nationalspieler investiert neben viel Herzblut auch eine schöne Summe Geld in den Verein. Im Schlepptau hat der Deutsche Meister von 2011 jede Menge Kontakte und weitere Sponsoren. Die logische Folge: Der Verein aus dem Märkischen Kreis setzt dank einer hochkarätig verstärkten Truppe mit teils regionalliga-erfahrenen Spielern wie Keeper Johannes Foher, Tim Treude und Marcel Kandziara (alle vorher unter anderem Borussia Dortmund II) zum sportlichen Höhenflug an. Ein Aufstieg reiht sich an den nächsten, bis der RSV in der Oberliga angekommen ist. Dort sollte noch lange nicht Schluss sein. „Wir galten ja schon als das Bayern München der Oberliga“, nickt Serkan Kabasakal, als Mitglied des Sportausschusses der Meinerzhagener mitverantwortlich für die Kaderngestaltung der Blau-Weißen und Trainer der G-Jugend, in der sein Sohn Emir kickt.



Trainer Mutlu Demir und „Co“ Fisnik Zejnullohu kämpfen mit dem RSV Meinerzhagen um den Klassenerhalt in der Oberliga Westfalen

Sahin: Süper Lig statt Sauerland

Noch vor der dann coronabedingt abgebrochenen Saison 2020/21 gilt der RSV Meinerzhagen daher als Favorit für den Sprung in die Regionalliga – dann kündigt Sahin, bis dahin oft als Co-Trainer neben seinem Kumpel und Chefcoach Mutlu Demir an der Seitenlinie, seinen Rückzug an. Im Sommer 2020 wechselt Nuri Sahin von Werder Bremen zu Antalyaspor, wo er nach 44 Einsätzen in der Süper Lig mit 33 Jahren seine aktive Karriere beendet und im Oktober letzten Jahres zum Teamchef aufsteigt.

Meinerzhagen ist von Antalya weit weg, das Interesse des spanischen Meisters von 2012 (mit Real Madrid) und Champions-League-Finalisten von 2013 (wieder mit dem BVB) am RSV Meinerzhagen verblasst. „Der Kontakt zu Nuri besteht zwar weiterhin, er hat ja noch viele Freunde im Verein, aber sein finanzielles Engagement bei uns hat er eingestellt“, berichtet Serkan Kabasakal.

Auch hier die logische Folge: In der Tabelle geht es wieder abwärts, statt sich mit ehemaligen Bundesligisten wie Rot-Weiss Essen, Preußen Münster, Rot-Weiß Oberhausen oder dem Wuppertaler SV in der Regionalliga messen zu dürfen, droht der Absturz in die Westfalenliga. Die 2:4-Pleite daheim gegen die SG Finnentrop/Bamenohl zum Auftakt ins Spieljahr 2022 zeigte den Weg für den RSV deutlich auf. „Das war leider nichts“, weiß Serkan Kabasakal und fügt an: „Wir sind weit weg von der Qualität, die wir mal hatten. Einige Spieler haben uns verlassen, und natürlich hat auch Corona dazu beigetragen, dass wir nicht mehr so gut aufgestellt sind, wie es noch vor zwei Jahren der Fall war.“

Kapitän Raphael Grässer und Alessandro Tomasello gehört zu den Stützen des Teams (Fotos: RSV Meinerzhagen)



Durch Brückensperrung von der Welt abgeschnitten

Das Schicksal beklagen kommt für die Macher im Sauerland aber nicht infrage, weder durch abwanderungswillige Spieler, Niederlagen auf dem Platz noch durch Dinge, die sie leider überhaupt nicht selbst beeinflussen können. Die Sperrung der Talbrücke Rahmede auf der A45 in Höhe Lüdenscheid schneidet Meinerzhagen seit Dezember vom Rest der Welt ab. Spieler, die aus dem Ruhrgebiet nach Südwestfalen wollen, müssen weite Umwege in Kauf nehmen. „Alessandro Tomasello kommt aus Wattenscheid. Der fährt jetzt zwei Stunden zum Training statt etwas mehr als einer“, verrät Serkan Kabasakal. Neuzugänge, die tendenziell Interesse an einem Wechsel zum RSV hätten, überlegen sich den Aufwand nun dreimal: „Wir haben aufgrund der Brückensperrung

schlechte Karten, wenn wir Spieler holen wollen. Das hat sich schon in den Gesprächen jetzt in der Winterpause gezeigt.“

Trotzdem: Spätestens, wenn ab dem 27. März die Auf- und Abstiegsrunde in der Oberliga Westfalen losgeht (siehe Infos auf Seite 28), fängt auch für den RSV Meinerzhagen die Saison neu an. „Unser Ziel ist ganz klar der Verbleib in der Oberliga“, macht Serkan Kabasakal klar. „Spielerisch haben wir das Potenzial dazu, wir müssen einfach nur mehr Punkte einfahren.“

Sollte es mit dem Klassenerhalt klappen, dürfte es sich wohl auch Nuri Sahin nicht nehmen lassen, seinem früheren Klub persönlich zu gratulieren. ■

OBERLIGA WESTFALEN: NACHRICHTEN UND REGULARIEN

Heiko Buschmann



Bei der TSG Sprockhövel folgt zur neuen Saison Yakup Göksu (l.), hier mit Fußball-Abteilungsleiter André Meister, als Trainer auf Andrius Balaika (Foto: TSG Sprockhövel)

Das hat sich in der Winterpause getan:

Trainerwechsel: Zwei Klubs haben im Winter ihren Trainer gewechselt. Beim FC Eintracht Rheine folgt Co-Trainer Rainer Sobiech auf Cihan Tasleden, der aufgrund seiner beruflichen Situation zurückgetreten ist. Westfalia Herne hingegen hat bereits zum dritten Mal auf der Bank rotiert. Nach Christian Knappmann und David Zajac ist Danny Voß nun beim Tabellenletzten in der sportlichen Verantwortung. Fest stehen auch bereits zwei weitere Trainerwechsel: Andrius Balaika hört am Saisonende auf. Für ihn übernimmt der aktuelle Co-Trainer und Sportliche Leiter Yakup Göksu am Baumhof. Beim Nachbarn TuS Ennepetal hat Alexander Thamm seinen Weggang bekanntgegeben, sein Nachfolger heißt Dragan Petkovic (zuletzt Borussia Dröschede).

Spielerwechsel: Vor allem zwei Klubs waren in der Winterpause auf dem Transfermarkt äußerst aktiv. Die SG Wattenscheid holte gleich sieben neue Spieler bei fünf Abgängen. Westfalia Herne reagierte auf den Verlust von unter anderem Nico Lübke (VfB Homberg) und Sturmriese Dacain Baraza (SV Straelen) mit sechs Zugängen. Der bekannteste Name auf dem rotierenden Personal-

karussell heißt Julian Jakobs, der den RSV Meinerzhagen in Richtung Sportfreunde Siegen verlassen hat. Auch Aufstiegsaspirant 1. FC Kaan-Marienborn legte noch einmal nach und gönnte sich in David Manga einen früheren Nationalspieler (siehe Extra-Story Seite 30) sowie in Firat Tuncer einen Kicker, der zuvor schon in der Regionalliga Nordost (ZFC Meuselwitz) sowie in der zweiten österreichischen Liga am Ball war.

So geht es in der Oberliga Westfalen weiter:

Auf- und Abstiegsrunde: 21 Spieltage werden absolviert, bis zum 27. März sollten dann alle Mannschaften einmal gegeneinander angetreten sein. Danach wird die Liga in eine Auf- und Abstiegsrunde geteilt. In der jeweiligen Runde spielt dann noch einmal jeder gegen jeden und alle Punkte aus der bisherigen Saison werden mitgenommen. Die Teams auf den ersten zehn Plätzen spielen die beiden Aufsteiger in die Regionalliga aus, die anderen elf kämpfen gegen den Abstieg. Fünf Mannschaften müssen auf jeden Fall in die Westfalenliga runter. Steigen mehr als zwei westfälische Teams aus der Regionalliga in die Oberliga ab, dann erhöht sich die Zahl der Absteiger in die Westfalenliga. ■

Erfolg beginnt im Kopf ...

Wer im Sport erfolgreich sein will, muss nicht nur im Training schwitzen und physisch trainieren.

Ob Profi oder Amateur, ob bei Olympischen Spielen oder im Kreisligaderby: Mentale Stärke ist im Sport ein wichtiges Thema. Schon vor rund einhundert Jahren erkannten Wissenschaftler, dass auch ein klarer Kopf wichtig ist, um sportliche Leistungen zu erbringen. Das gilt bis heute und gewinnt durch die Hirnforschung immer mehr an Bedeutung. Heute stehen Sportpsychologen zur Verfügung, die die optimale Bewegung und Gedankenkraft verbinden.

„Immer wieder üben Sportler genau das: nur an den nächsten Schritt zu denken, voll in der Situation zu sein, sich nicht ablenken zu lassen. Manche schaffen das, indem sie sich auf ihren eigenen Atem konzentrieren, andere aktivieren positive Bilder im Kopf und wieder andere gehen in Gedanken systematisch die zukünftige Bewegung durch. Grundlegendes Ziel dieser Techniken ist es, rein physiologisch betrachtet, den Adrenalinpegel im Blut in den Griff zu bekommen“, erklärt die Sportpsychologin Jeannine Ohlert von der Sporthochschule Köln. Häufig ist in der Wettkampfsituation der Adrenalinspiegel zu hoch. Zudem ist das richtige Verhältnis zwischen Anspannung und Entspannung entscheidend. Das kann durch Atemübungen, durch Meditation oder autogenes Training reguliert werden. Dann gelingt es, sich nicht ablenken zu lassen und alles abzurufen, was an Potenzial bereitsteht. Nur circa 30 Prozent aller Sportler schaffen es in einem Wettkampf, die Trainingsleistung abzurufen.

Mentale Stärke kann unterschiedlich trainiert werden: positive Gedanken und Selbstgespräche, Hypnosetechniken, Tiefensuggestion oder gezielte Entspannungsübungen. Diese Techniken muss man ganz bewusst lernen - wie Radfahren oder Vokabeln. Und letztendlich kann man damit auch die jeweilige Tagesform ein wenig austricksen. Angst ist nebenbei gesagt ein wahrer Leistungskiller. Auch hier gibt es men-

tales Trainings, die die Angst nutzen und umkehren, um sich komplett zu fokussieren.

Aber allein mentale Stärke führt nicht zum Sieg. Zum sportlichen Erfolg gehören immer auch Talent, Fleiß, Tagesform, Motivation und Trainingszustand.

Und: Mentale Stärke hält auch gesund! Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper. Zweifelsfrei steht fest, dass Bewegung und Sport den Körper fit machen und sich auch auf den geistigen Zustand auswirken. Training fördert also die psychische Gesundheit, erschließt Ressourcen und wirkt zum Beispiel Depressionen und Angstzuständen und auch Burnouts entgegen.

SPORT TRIFFT Gesundheit

Thementage 21.03.-23.03.2022





KRASSE VITA

Heiko Buschmann

David Manga: Jugend bei PSG, jetzt Kaan-Marienborn. Er hat bei PSG in seiner Geburtsstadt Paris gespielt, war Nationalspieler in zwei Ländern und hat es in seiner Profikarriere auf insgesamt 13 Stationen in neun verschiedenen Ländern gebracht. Mit 33 Jahren lernt David Manga nun die Oberliga Westfalen kennen.



Bei seinem ersten Einsatz für den FC Kaan-Marienborn erzielte David Manga direkt den ersten Treffer



Auf Instagram verkündete der Verein die Verpflichtung von Manga (Quelle: @1fckm07)

SC Eisenstadt (Österreich), 1860 München II, Partizan Belgrad (Serbien), Hapoel Ramat Gan, Ironi Kiryat Shmona, Hapoel Ashkelon (alle Israel), ASA 2013 Targu Mures (Rumänien), Beroe Stara Zagora (Bulgarien), Zira FK (Aserbeidschan), APO Levadiakos (Griechenland), FC Franconville, Racing Besancon und AS Saint-Ouen-L'Aumone: Die Namen der Vereine, für die David Manga schon gespielt hat, muss man auf der Fußball-Landkarte erst einmal finden. Immerhin hat es der Angreifer auf über 100 Einsätze in der ersten Liga gebracht – allerdings nicht unbedingt in den Topligen Europas.

Im folgenden erzählt der schnelle Außenstürmer, wie es ihn nach Kaan-Marienborn in Südwestfalen verschlagen hat und was sich bei PSG seit seiner Zeit in Paris und heute verändert hat.

WestfalenSport: David Manga, Sie haben schon in vielen verschiedenen Ländern Fußball gespielt, zuletzt wieder in Ihrer Heimat Frankreich. Wie sind Sie denn jetzt ausgerechnet in Kaan-Marienborn gelandet?

David Manga: Tatsächlich ist der Kontakt über meinen jetzigen Mitspieler Markus Pazurek zustande gekommen. Mit ihm habe ich in der Saison 2009/10 in München zusammengespield. Er hat mir von dem Projekt in Kaan-Marienborn erzählt und es hat mir sehr gefallen.

Hatten Sie vorher jemals schon etwas von diesem Verein gehört oder von der Stadt Siegen in Südwestfalen?

Manga: Ehrlich gesagt kannte ich die Stadt Siegen, aber auch den Verein 1. FC Kaan-Marienborn noch nicht, da ich bislang nur im Süden des Landes Fußball gespielt habe.

Wie sind Ihre ersten Eindrücke von der neuen Umgebung?

Manga: Ich fühle mich in Kaan-Marienborn sehr wohl. Es ist ein sehr herzlicher Familienverein. Ich bin alleine nach Deutschland gekommen. Gemeinsam mit meinen Mitspielern Kohsuke Tsuda und Derrick Kyere wohne ich in einem Haus in der Nähe des Fußballplatzes. Meine Kinder sind allerdings bei ihrer Mutter in Frankreich geblieben.

Ihre Vita ist beeindruckend, angefangen von der Jugendzeit bei PSG und den ersten Einsätzen für die Jugendnationalmannschaft Kameruns bis hin zum A-Nationalspieler Zentralafrikas und zu Einsätzen als Fußballer in insgesamt neun verschiedenen Ländern. An welche Station haben Sie die schönsten Erinnerungen?

Manga: In der Tat hat der Fußball es mir ermöglicht, viele verschiedene Länder und Kulturen kennenzulernen – was ich als absolute Bereicherung für mein

„ZU MEINER ZEIT WAR ES BEI PSG NOCH DEUTLICH ANDERS. ES GAB NOCH KEINEN INVESTOR AUS KATAR, SONDERN PSG HAT TEILWEISE SOGAR GEGEN DEN ABSTIEG GEKÄMPFT.“

Leben empfinde. Die schönsten Erinnerungen habe ich tatsächlich an meine Zeit in Israel. Hier konnte ich nationale Trophäen gewinnen.

PSG ist heute ein Global Player mit Weltstars wie Lionel Messi, Kylian Mbappé und Neymar. Wie war es damals zu Ihrer Zeit?

Manga: PSG hat heute mit all seinen Stars eine ganz neue Dimension angenommen. Das ist gut für Frankreich und die dortige Liga. Zu meiner Zeit war es aber noch deutlich anders. Es gab noch keinen Investor aus Katar, sondern PSG hat teilweise sogar gegen den Abstieg gekämpft. Es war eine schwierige Situation. Da Paris mein absoluter Lieblingsverein ist, sehe ich sie viel lieber dort, wo sie jetzt stehen.

Wie kam es dazu, dass Sie eine Art Fußball-Globetrotter geworden sind?

Manga (lacht): Weltenbummler zu sein war keine bewusste Wahl, der Fußball hat mich in einige Länder geführt, die ich vorher so nie hätte vorausplanen oder erahnen können.

Wie haben Sie sich in Serbien, Israel, Rumänien, Bulgarien oder Aserbeidschan verständigt, hatten Sie nie Anpassungsprobleme?

Manga: Ich hatte nie Probleme, mich an die

jeweiligen Länder anzupassen, da ich mich auf Englisch verständige. Mit der Weltsprache kommt man sehr weit.

Sie haben auch schon mal in Deutschland gespielt, von 2008 bis 2011 für 1860 München II. Wie war es bei den ‚Löwen‘ in der Regionalliga Süd?

Manga: Mit den ‚Löwen‘ hatte ich eine sehr gute Zeit, die ich immer in wunderbarer Erinnerung behalten habe. Ich bedaure nur, dass ich mein offizielles Debüt bei den Profis nicht geben konnte. In der Allianz Arena vor dem tollen Publikum war es beim 5:1 gegen Karlsruhe mein Traum, der leider nicht erfüllt wurde.

Fast elf Jahre später also wieder ein Klub in Deutschland. Welche Ziele haben Sie sich mit dem 1. FC Kaan-Marienborn gesteckt und können Sie sich vorstellen, länger hierzubleiben?

Manga: Jetzt bin ich zurück in Deutschland und immer noch hungrig. Ich bin mit dem gleichen Ehrgeiz ausgestattet, der auch meinen neuen Verein ausmacht. Es ist mein Ziel, mit der Mannschaft den Aufstieg anzustreben, und ich werde alles dafür tun, um dieses Ziel zu erreichen. Was meine Zukunft anbelangt, werde ich darüber erst am Ende der Saison entscheiden. ■

SPORTPLATZ WOCHEN

www.flvw-sportplatzwochen.de

Für unsere Vereine

Anmeldungen und weitere
Informationen unter
www.flvw-sportplatzwochen.de

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) lädt alle Vereine aus dem Verbandsgebiet zu den FLVW-Sportplatzwochen 2022 ein. Bei allen Angeboten liegt ein bedeutender Fokus auf dem Wissenstransfer an die Vereine durch unsere Expert*innen. Dabei sollen Tipps zu Pflege, Instandsetzungs- oder auch Neubaumaßnahmen den Erfahrungsschatz aller Interessierten erweitern. Neben den spannenden Info-Seminaren erwarten Sie exklusive Aktionen.

Online-Seminare LED-Flutlicht

Neben den Einsparungen bei Strom- und Wartungskosten sorgen LED-Flutlichter für optimale Lichtverhältnisse unter umweltfreundlichen Bedingungen. Alle Informationen zu Fördermöglichkeiten, Lichtemissionen und Projektablauf erhalten Sie am **3. März** von unseren Expert*innen.



Präsenz-Seminar Naturrasen

Am **10. März** referieren unsere Expert*innen im SportCentrum Kaiserau, wie Sie nach der Winterpause eine optimale Naturrasenfläche erlangen. Die Vorträge zu den Pflegemaßnahmen werden durch den praktischen Teil im Außenbereich samt Maschinenvorstellung ergänzt.



Zur Tor-Challenge.

Exklusive Rabattaktion für alle FLVW-Vereine

Viele Vereine profitieren bereits von den hochwertigen Sportgeräten sowie den professionellen Fußballtoren von artec Sportgeräte. Durch die exklusive **Sonderpreisaktion** ermöglicht Ihnen unser Partner Vergünstigungen beim Einkauf im artec Online-Shop. Alle Vereine aus dem Verbandsgebiet können unter Angabe des Codes „**FLVW2022**“ 10 Prozent Rabatt ab einem Netto-Mindestbestellwert von 1.000 € einsparen (Rabatt gilt nicht auf Angebotspreise). Der Gutscheincode ist nur im Aktionszeitraum bis zum **20. März 2022** gültig.

Zudem können Sie bei der aktuell laufenden **Tor-Challenge** ein Jugendtor mit Kippsicherung gewinnen. Indem Sie ein Tor auf kreative Art und Weise erzielen und dies bei Instagram unter dem Hashtag #SoWerdenToreGemacht sowie der Verlinkung @artec_sportgeraete hochladen, nehmen Sie automatisch am Gewinnspiel teil. Das Gewinnspiel mit unserem Partner artec Sportgeräte läuft noch bis einschließlich den 10. April 2022.



Online-Seminare Kunstrasen

Ob Belag austausch oder Neubau, am **15. März** wird Ihnen das notwendige Know-how zum Thema **Bau & Nachhaltigkeit** von Kunstrasenplätzen vermittelt. Nützliches Fachwissen zum Aufbau und den Eigenschaften eines Kunstrasens sowie Wissen über den ersten CO2-neutral hergestellten Kunstrasen erwartet Sie in diesem Online-Seminar.

Ein Kunstrasen muss gepflegt werden – wie Sie das Maximum aus Ihrem Kunstrasen herausholen können und den Lebenszyklus Ihres Kunstrasens ausreizen, erklären Ihnen die Expert*innen am **5. April** im Online-Seminar **Kunstrasenpflege & Sicherheit von Sportgeräten**. Zusätzlich wird Ihnen erläutert, worauf Sie bei der Sicherheit von Sportgeräten achten müssen.



Online-Seminare Mährobotik

Technische Unterstützung bei der Rasenpflege bietet die Mährobotik. Bei den Online-Seminaren am **1. März** und **29. März** erläutern Ihnen die Expert*innen die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von autonomen Mährobotern und wie Sie dadurch zeiteffizienter arbeiten. Dabei erfahren Sie alle Informationen zu den technischen Details, Erfahrungsberichte sowie Finanzierungsmodelle. Darüber hinaus wird Ihnen der modulare Großflächenmähroboter – CEORA – vorgestellt, bei welchem Ihnen die Besonderheiten und Einsatzmöglichkeiten aufgezeigt werden.

„ES MACHT EINFACH SPASS“

Text: Heiko Buschmann

Anna Schulte ist seit eineinhalb Jahren Schiedsrichterin. Selbst am Ball ist sie schon lange.

Ende Januar, der Himmel ist grau, bei fünf Grad und Regen sind nicht viele Menschen draußen. Anna Schulte schon, und zwar fast das gesamte Wochenende. Am Samstagmittag geht es los, da ist sie als Assistentin beim Herren-Testspiel zwischen dem SV Mesum und dem SC Altenrheine im Einsatz. Am Sonntagmorgen steht um 10:30 Uhr das nächste Spiel an, diesmal ist sie selbst am Ball, und zwar für die Frauen von Fortuna Emsdetten im freundschaftlichen Match bei Cheruskia Laggenbeck. Danach ab unter die Dusche, etwas essen – und dann weiter auf den nächsten Sportplatz. „Aber diesmal nur als Zuschauerin“, lacht die 23-Jährige.

Nicht einschlägig vorbelastet

Drei Fußballspiele, davon zwei mit unmittelbarer Beteiligung, das ist für Anna Schulte ein gelungenes Wochenende. Schon als Kind begeistert sie sich für das runde Leder, obwohl sie in ihrer Familie gar nicht einschlägig vorbelastet ist. „Meine Eltern haben sich nicht für Fußball interessiert, von ihnen habe ich das nicht“, erklärt Anna Schulte. „Aber in meiner Schulklasse haben nicht nur viele Jungs, sondern auch ein paar Mädchen im Verein gekickt. Ich fand das super und wollte auch mitmachen.“

Mit zwölf Jahren wird sie bei Borussia Emsdetten angemeldet. Ihre Position auf dem Platz muss sie erst einmal finden, meistens spielt sie rechts oder links in der Abwehr. „In der Mitte kam ich nicht zurecht, da habe

ich immer die Übersicht verloren. Die Außenbahnen waren daher besser für mich geeignet“, erzählt sie.

2019 wechselt sie den Verein, schließt sich dem Nachbarn Fortuna Emsdetten an. Auf einer Mitgliederversammlung kommt das Thema Schiedsrichter und dort fehlender Nachwuchs auf den Tisch. Anna Schulte fühlt sich angesprochen, denn erstens hat sie einen durchaus ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und zweitens stört es sie, wenn bei ihren eigenen Spielen als Aktive ein Trainer oder ein Betreuer pfeift, weil kein offizieller Schiedsrichter angesetzt ist. „Ich möchte, dass es auf dem Platz fair zugeht. Wenn ich zum Beispiel zuletzt am Ball bin und die Schiedsrichterin oder der Schiedsrichter hat das nicht gesehen, dann sage ich es auch. Dann gibt es eben Ecke oder Einwurf für den Gegner“, berichtet Anna Schulte.

Sie möchte gerne ausprobieren, ob der Job an der Pfeife etwas für sie ist und meldet sich für den nächsten Schiedsrichter-Lehrgang an. Und was soll sie sagen? Ihr gefällt es von Anfang an richtig gut, Spiele zu leiten beziehungsweise als Assistentin an der Seitenlinie das Schiri-Team zu unterstützen. „Ich weiß, dass viel über Schiedsrichter geschimpft wird, aber ich kann das aus meiner Sicht nicht bestätigen“, betont die fußballverrückte junge Frau und fügt hinzu: „Ich hatte bisher noch keine Schwierigkeiten, weder mit Spielern noch mit Trainern oder Zuschauern.“ Nur einmal, bei einem Jugendspiel, hätte sie ein Vater genervt, der alles besser gewusst und von der Seitenlinie blöde Kommentare abgelassen hätte, weil sein Sohn auf dem Platz vermeintlich benachteiligt wurde.



Anna Schulte wird im Rahmen der DFB-Aktion „Danke Schiri!“ ausgezeichnet (Foto: FLVW-Kreis Steinfurt)

„

„ICH MÖCHTE, DASS ES AUF DEM PLATZ FAIR ZUGEHT. WENN ICH ZUM BEISPIEL ZULETZT AM BALL BIN UND DIE SCHIEDS- RICHTERIN ODER DER SCHIEDSRICHTER HAT DAS NICHT GESEHEN, DANN SAGE ICH ES AUCH.“

Viel Respekt vor den Kreisliga-Herren

Ihr ist es auch ziemlich egal, ob sie bei den Frauen, den Herren oder in der Jugend pfeift. Der Respekt sei immer da, vor allem bei Spielen der Männer. „Die Jungs sind vor dem Anpfiff in der Regel sehr freundlich zu mir. Und wenn sie merken, dass ich vernünftig pfeife, dann passt das schon“, meint Anna Schulte.

Wie als aktive Spielerin, ist sie auch als Schiedsrichterin aktuell in der Kreisliga im Einsatz. Bisher erhält sie ausschließlich positive Rückmeldungen für ihre Leistungen, sodass zur nächsten Saison ihrem Aufstieg in den überkreislichen Fußball wohl nichts im Wege steht. Nicht umsonst hat sie der Schiedsrichterausschuss des FLVW-Kreises Steinfurt im Rahmen der DFB-Aktion „Danke Schiri!“ bereits in der Kategorie Frauen ausgezeichnet. „Sie ist erst seit gut einem Jahr dabei und schon nicht mehr wegzudenken“, lobt Schiedsrichterobmann Jürgen Lütkehaus die 23-Jährige.

Die übrigens keine konkreten Vorbilder für ihren Job an der Pfeife nennt. „Ich schaue mir überall etwas ab, das muss nicht unbedingt die Bundesliga, sondern kann auch in der Kreisklasse sein“, bemerkt Anna Schulte.

Auch abseits des Sportplatzes geht die 23-Jährige konsequent ihren Weg. Ihren Bachelor in Wirtschaftsrecht an der Uni Osnabrück hat sie schon in der Tasche. Zum nächsten Wintersemester möchte sie mit dem Master loslegen, da ihr Studienfach aber weder in Osnabrück noch in Münster angeboten wird, läuft es wohl auf ein Fernstudium hinaus. Immer fair sein, bleibt dabei ihr Motto – auf dem Platz und im Leben sowieso. ■

ALS SCHIEDSRICHTER MIT SPASS ZUM ERFOLG REFEREE DUSTIN HÖSE SCHAFFT AUFSTIEG ZUR RÜCKSERIE

Text und Foto: David Hennig

Ein Aufstieg zur Halbserie – was für Mannschaften von der Kreis- bis zur Bundesliga undenkbar ist, ist bei den Schiedsrichtern nicht unbedingt ausgeschlossen. Auch in Westfalen schafften einige Unparteiische bereits zur Rückserie den Sprung in die nächsthöhere Klasse. Einer von ihnen ist der Dortmunder Dustin Höse. Der 28-Jährige stieg in der laufenden Saison 2021/2022 von der Landes- in die Westfalenliga auf.

Über zwölf Jahre hat es gedauert, bis Dustin Höse in der sechsten Liga angekommen ist. 2009 machte er seinen Schiedsrichter-Schein, seit 2020 piff der Unparteiische aus dem Kreis Dortmund in der Landesliga. Er war in der vergangenen Corona-Spielzeit auch bereits im Team, piff damals nach seinem Aufstieg direkt unter Beobachtung. „Nach vier Spielen wurde die Saison dann aber abgebrochen. Beim Re-Start habe ich dann eine neue Chance bekommen“, erzählt der 28-jährige IT-Consultant, der an den Wochenenden das Schiedsrichter-Trikot trägt. „Da lief es auch direkt deutlich besser - gefühlt war der Abbruch in meinem Sinne, um ein bisschen in die Landesliga reinzukommen und dann durchzustarten.“ Der Aufstieg in der Halbserie kam für Höse dennoch überraschend: „Wann gibt es schon mal Winteraufsteiger? Das ist nicht gang und gäbe, deshalb habe ich nicht damit gerechnet.“ Eine spezielle Liga war eh nie das Ziel des 28-Jährigen. „Ich wollte zwar nicht ewig Bezirksliga pfeifen, sondern schon möglichst häufig zu dritt die Sportplätze besuchen.

Ich hatte mir aber keine fixe Liga vorgenommen, besonders, weil es in den ersten beiden Anläufen in der Bezirksliga erstmal nicht geklappt hatte mit dem Aufstieg.“

Nun pfeift der Dortmunder Referee zwei Klassen höher. „Mit jeder Teammeldung ist die Motivation da, alles zu geben und dem Beobachter und den Spielern zu zeigen, was ich kann.“ Denn Spieler und Umfeld würden von Liga zu Liga ja auch professioneller. „Die Mannschaften haben an sich die Erwartungshaltung, dass sie jedes Spiel hundert Prozent geben, so haben sie auch zu Recht die Erwartung, dass wir Schiedsrichter ebenfalls die volle Leistung abrufen“, sagt Dustin Höse.

Doch bei aller Professionalität und dem ständigen Leistungsdruck gehört für den Unparteiischen auch immer der Spaß dazu. Denn dieser hat Dustin bis heute an der Pfeife gehalten: „Ziemlich schnell habe ich gemerkt, dass ich als Schiedsrichter auch extrem viel Spaß haben kann und womöglich auch ein bisschen mehr zustande bekomme als Fußballer“, erzählt der Unparteiische. Als Fußballer war



Kein Mann
der großen Gesten:
Dustin Höse

er mit 15 Jahren gerade in der B-Jugend unterwegs, als er die Schiedsrichterei als kleinen „Nebenerwerb“ für sich entdeckte. In den ersten Spielleitungen fand er auch ziemlich schnell Spaß an der Sache. „Es ist einfach toll, sonntags mit Leuten, mit denen ich mittlerweile auch Freundschaften geschlossen habe, auf den Sportplatz zu fahren und Spiele zu leiten“, sagt der 28-Jährige. Der siebte Tag der Woche gehört fest der Schiedsrichterei. Jeden Sonntag passiere etwas anderes, und er meistert gemeinsam mit Freunden eine sportliche Herausforderung. Deshalb packt Dustin Höse gerne sonntags die Sporttasche: „Ich weiß morgens nicht, was nachmittags passiert! Ich weiß

nicht, mit wem ich es im Spiel zu tun haben werde und was letztendlich in den 90 Minuten passiert.“

Den unterschiedlichen Situationen begegnet er mit Augenmaß und seiner natürlichen Art. In vielen Situationen kommt auch mal der Fußballer durch: „Manchmal muss ich als Schiedsrichter nicht alles wegpfeifen, wenn beide Teams Fußball spielen wollen. Dabei ist mir Natürlichkeit wichtig.“ Der Dortmunder verstellt sich nicht auf dem Platz, geht mit seiner Ruhrpottart in die Kommunikation: „Ich rede gern frei raus, was ich über das denke, was die Spieler veranstalten. Das kommt nicht bei jedem gut an, aber doch bei sehr vielen.“ Dabei ist Höse dennoch ein ruhigerer Vertreter seiner Zunft. Niemand, der mit großen Gesten um sich wirft oder Spieler anbrüllt.

Doch diese Art kommt nicht nur auf dem Platz an, auch die Beobachter konnte der Referee überzeugen. So schaffte Dustin Höse etwas, was den Mannschaften verwehrt bleibt: der Aufstieg mitten in der Saison. ■

► BEWEGUNG BEI DEN SCHIEDSRICHTERN

In die Westfalenliga steigen bereits zur Rückrunde auf: Lea Bramkamp (Bochum), Timo Ebbing (Ahaus-Coesfeld), Mathias Gerlach (Hochsauerlandkreis) und Dustin Höse (Dortmund).

In der Landesliga pfeifen ab der Rückrunde Niklas Kastner (Arnsberg), Maximilian Koch (Hagen), Kevin Oschinski (Gütersloh), Henry Schröder (Detmold), Nico Thielmann (Siegen-Wittgenstein), Marcel Voß (Soest), Julien Wache (Iserlohn), Leonhard Wolff (Olpe) und Jan-Lucas Wree (Bochum).

Zudem werden nachfolgende Unparteiische probeweise in der Oberliga Westfalen eingesetzt: Christian Buschmann (Olpe), Martin Gratzla (Gütersloh), Nils Hasse (Detmold), Marius Lehmann (Lippstadt) und Philippe Najda (Steinfurt). Ein direkter sportlicher Aufstieg in Spielklasse ist damit jedoch nicht verbunden. Gleiches gilt für Dominic Stock (Gütersloh), der ebenfalls probeweise in der Westfalenliga eingesetzt wird.

PA

NO

RA

MA



Gut vorbereitet geht's auf den Platz

TOPFIT AM SPIELTAG: DAS KÖNNEN SPIELER*INNEN TUN

Welche*r Spieler*in schläft am Wochenende morgens nicht gerne aus. Doch hoppla! Heute ist Spieltag! Und schon wartet das Dilemma: Muss ich nun ausgeschlafen zum Spiel oder doch lieber früh aufstehen? Oder doch beides? Und wie sieht es überhaupt mit den Mahlzeiten am Spieltag aus?

Was du tun kannst, um am Spieltag deinem Team topfit zur Verfügung zu stehen, liest du auf FUSSBALL.de (QR-Code scannen)! ■

FUSSBALL.de



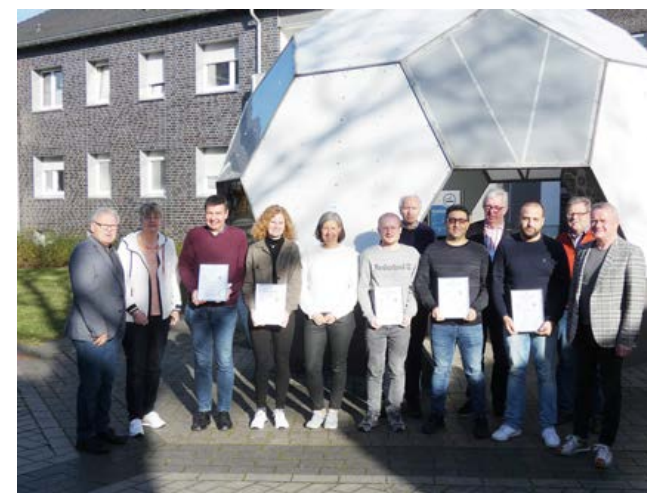
DFB-STAFFELLEITERZERTIFIKAT AN ELF WESTFÄLISCHE ABSOLVENT*INNEN ÜBERREICHT

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) hat elf Staffelleiterinnen und Staffelleiter am Samstag, 12. Februar im SportCentrum Kaiserau mit dem DFB-Staffelleiterzertifikat ausgezeichnet. Es sind die ersten westfälischen Absolvent*innen des DFB-Pilotprojektes.

Das Treffen bildete mit dem coronabedingt verschobenen Präsenztage für das Modul Fachkompetenz und der Zertifikatübergabe den Abschluss des rund einjährigen Lehrgangs. Drei Frauen und acht Männer haben im zurückliegenden Jahr erfolgreich die drei für das Zertifikat notwendigen Module Fachkompetenz, Medienkompetenz und Sozialkompetenz abgeschlossen.

Lohn der Anstrengungen: Jana Schulz, Erkan Öztürk, Lorenz Dickhut, Thomas Ehrich, Wolfgang Spenner, Klaus Overwien und Mustafa Tekir erhielten am Samstag von Manfred Schnieders (FLVW-Vizepräsident Amateurfußball), der gleichzeitig auch als Referent für das Modul Fachkompetenz tätig war, die DFB-Staffelleiterzertifikate. Larissa Struck, Silvia Behr sowie Patrick Wessel haben das Zertifikat ebenfalls erlangt, konnten an der Übergabe jedoch nicht teilnehmen. ■

FLVW



Absolvent*innen des Pilotprojektes



Zum Rahmenterminkalender

RAHMENTERMINKALENDER 2022/23: SAISONFINALE AN PFINGSTMONTAG

Der Verbands-Fußball-Ausschuss (VFA) des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) hat am 11. Februar den Rahmenterminkalender für die Spielzeit 2022/23 verabschiedet. Der Terminkalender gilt für die überkreislichen Männer-Spielklassen des FLVW (Bezirksliga bis Oberliga Westfalen). Gleichzeitig wurde auch der Rahmenterminkalender für die überkreislichen Frauen-Spielklassen veröffentlicht.

Der Anpfiff zur Saison 2022/23 erfolgt bei den Männern am 14. August 2022. Der letzte reguläre Spieltag vor der Winterpause wird der 11. Dezember sein. Die jeweils letzten Spieltage sind für Pfingstmontag, 29. Mai 2023 angesetzt.

Je nach Staffelstärke starten die überkreislich spielenden Frauenmannschaften (Bezirks- bis Westfalenliga) ebenfalls am 14. August (17/18er Staffeln) sowie am 28. August (15/16er, 13/14er Staffeln) und am 11. September 2022 (11/12er Staffeln). Der letzte reguläre Spieltag ist für den 11. Juni 2023 (17/18er Staffeln) angesetzt. Mannschaften in den kleineren Staffeln können bereits eine Woche zuvor den Saisonabschluss feiern. ■

Text und Foto: FLVW.de





Nein zur Gewalt gegen Schiedsrichter*innen
(Foto: SuS Oespel-Kley)

JUGEND DES SUS OESPEL-KLEY 08 SETZT ZEICHEN

Seit einigen Jahren ist die Fair Play-Liga in die Jugendordnung des Deutschen Fußball-Bundes aufgenommen worden und wird seitdem auf den meisten Fußballplätzen auch gelebt. Gleichzeitig muss immer häufiger über Gewalt gegen Schiedsrichter berichtet werden. Der SuS Oespel-Kley und seine C-Jugend wollten Anfang Februar ein Zeichen gegen Gewalt und Diskriminierung von Referees setzen. Im Vorfeld des C-Jugend-Freundschaftsspiels gegen den TuS Holzen-Sommerberg präsentierten beide Mannschaften ein Banner mit der Aufschrift „Gegen Gewalt gegen Schiedsrichter“. Der Kreis-Schiedsrichterbombmann Markus Schanz kam gerne zu Besuch und freute sich sehr über diese Unterstützungsaktion für Schiedsrichter*innen. Die Verantwortlichen des SuS versprachen noch weitere Statements im Laufe des Jahres. ■

Thomas Gräfen



Anna Malia Hense auf dem Weg zu Gold (Foto: Iris Hensel)

ELF MEDAILLEN FÜR FLVW-NACHWUCHS BEI DEUTSCHEN JUGEND-HALLEN-MEISTERSCHAFTEN

Elf Medaillen gewannen die westfälischen Nachwuchsathlet*innen bei den deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften in Sindelfingen. Drei davon glänzten in Gold. Das erste und einzige Gold für den TV Wattenscheid 01 gab für Mateusz Lewandowski. Der 400 Meter-Hürden-Spezialist war noch im vergangenen Jahr deutscher Freiluft-Meister auf seiner Paradenstrecke geworden. Im Finale lief Lewandowski zur Höchstform auf und siegte in 21,32 Sekunden über 200 Meter.

Auch bei der LG Olympia Dortmund gab es eine Goldmedaille zu bejubeln. Anna Malia Hense setzte sich in ausgezeichneten 54,41 Sekunden, mit denen sie über 400 Meter auf die Hundertstelsekunde ihre persönliche Hallenbestzeit einstellte, vor Tessa Srumf (LAV Bayer Uerdingen/Dormagen / 54,86 Sek.) und der Dresdnerin Vivienne Morgenstein (54,91 Sek.) durch.

Auf die Minute topfit war auch der 17-jährige Jan Spieker (DJK Arminia Ibbenbüren), der sich im vierten Versuch des Speerwerfens auf ausgezeichnete 64,53 Meter steigerte und damit knapp vor Amadeus Gräber (SV Leonardo-da-Vinci Nauen / 64,02 Meter) gewann. Das Speerwerfen wurde im Rahmen der Winterwurfmeisterschaften außerhalb der Halle ausgetragen. ■

Peter Middel

STABHOCHSPRUNGVEREIN HORN STARTET CROWD-FUNDING-PROJEKT

Der Stabhochsprungverein Horn-Bad Meinberg-Lippe hat ein Crowdfunding-Projekt gestartet. Der ostwestfälische Klub möchte mithilfe einer sogenannten Schwarmfinanzierung ein Schutznetz für den neu errichteten Wurfiring anschaffen. Der Stabhochsprungverein bittet daher um Unterstützung:

„Im Sinne des Nachwuchsleistungssportkonzepts des Deutschen Leichtathletik-Verbands (DLV) wollen wir junge Sporttalente in unserem Verein übergreifend fördern. Neben dem Stabhochsprung hat unser Konzept bereits herausragende Athletinnen im Diskuswurf hervorgebracht. Unsere Landeskaderathletin Lina Heine zählt in ihrem Alter zu den besten Diskuswerferinnen in Deutschland und hat sich kürzlich für die deutschen Winterwurfmeisterschaften qualifiziert. Einen neuen Wurfiring für unsere Außensportanlage haben wir bereits errichtet. Da wir auf einem Schulgelände trainieren, bedürfen derart tolle Leistungen allerdings angemessene Sicherheitsmaßnahmen.

Daher müssen wir unsere Anlage mit einem Schutznetz ergänzen. Dies schaffen wir gemeinsam mit Ihrer Unterstützung.“ ■

[FLVW.de/Verein](https://www.flvw.de/Verein)



Zum
Crowdfunding



Hier fehlt das Netz ...

PA
NO
RA
MA

Fynn Bietenbeck (Nr. 150) bei seinem Sieg bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund

Text und Fotos: Peter Middel

FYNN BIETENBECK: EIN RICHTIGER „KEULER“





Fynn Bietenbecks
große Leidenschaft ist
der Hürdenlauf

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathlet*innen. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg in die internationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verrät dieses Mal Fynn Bietenbeck.

Im Fach Sport hat Fynn Bietenbeck seit der ersten Klasse immer eine Eins. Auch in der Leichtathletik zählt der 16-jährige Hürdenläufer zur absoluten Spitze - zumindest in Westfalen. Dies unterstrich der Schützling von Heiner Preute und Oliver Sell bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund, als er in der Klasse M18 im 60-Meter-Hürden-Sprint in 8,63 Sekunden und im 400-Meter-Lauf in 51,63 Sekunden zweimal zu Titelehren kam. Dieses Double eröffnet für ihn vielversprechende Perspektiven für den 400-Meter-Hürden-Lauf. In diesem Wettbewerb erreichte er 2021 bereits 56,64 Sekunden, und er hofft in der kommenden Freiluftsaison auf weitere Verbesserungen.

„Mein Doppelerfolg bei den westfälischen Hallenmeisterschaften hat mir sehr viel Selbstvertrauen gegeben. Er zeigte mir, dass das Wintertraining bei mir hervorragend angeschlagen hat, und ich meine Hürden-

technik deutlich verbessert habe. Dies bezieht sich vor allem auf meine Stabilität über der Hürde und das schnelle Aufsetzen hinter der Hürde“, betont der 16-jährige Borkener, der seit 2019 für den TV Gladbeck startet.

KEIN SCHONGANG ÜBER 400-METER-HÜRDEN

Bei Fynn Bietenbeck werden in diesem Jahr vor allem die 400-Meter-Hürden im Fokus stehen. Er stellt sich bewusst dieser großen Herausforderung. In der Leichtathletik gibt es nämlich kaum eine andere Disziplin, die so anstrengend ist, wie der 400-Meter-Hürden-Lauf. Der zweifache westfälische U18-Hallenmeister, der sich selbst als richtigen „Keuler“ bezeichnet, scheut jedoch nicht vor der totalen Erschöpfung zurück.

Um für die 400-Meter-Hürden-Distanz, bei der es kein Schonen gibt, gerüstet zu sein, trainiert der hoffnungsvolle Hürdenspezialist fünf- oder sechsmal in der Woche. Die Einheiten absolviert er in Gladbeck, wo er nur im Freien trainieren kann, sowie in Wattenscheid und Dortmund, wo den Kaderathleten jeweils auch eine Halle zur Verfügung steht.

Wer an seine Belastungsgrenzen im Hürdenlauf stoßen möchte, muss auch psychisch absolut fit sein. Vor wichtigen Wettkämpfen pflegt Fynn Bietenbeck daher bestimmte Rituale, die ihm zusätzliche Sicherheit geben. So isst er einen Tag vorher immer Nudeln mit Hähnchen. Am Veranstaltungstag duscht er sich kalt ab, um so seinen Kreislauf richtig auf Touren zu bringen. Zudem achtet er darauf, dass er vor einem Wettkampf alles erledigt hat - auch seine Hausaufgaben. Er möchte nämlich im entscheidenden Augenblick den Kopf frei haben für die sportliche Herausforderung.

Große Unterstützung erhält Fynn Bietenbeck nicht nur von seinen beiden Trainern Heiner Preute und Oliver Sell, sondern auch von seinen Eltern, die für ihn wichtige Fahrdienste übernehmen und bei Wettkämpfen oft dabei sind. Seine Mutter Tanja engagiert sich bei Veranstaltungen auch als Kampf-richterin. Sie hat über ihren Sohn ihr Herz für die Leichtathletik entdeckt. Fynn hat noch drei Schwestern im Alter von 22 bis 30 Jahren, von denen eine erfolgreich Fußball gespielt hat.

Schon als Kind hatte der spätere Hürdenläufer einen großen Bewegungsdrang, sodass ihn seine Eltern beim LC Borken anmeldeten. Zunächst versuchte er sich in vielen Disziplinen und nahm an Wettkämpfen im Drei- und Vierkampf teil. Bei einer Talentsichtung fiel er durch seine Vielseitigkeit auf, sodass er eine Einladung zum Training des TV Gladbeck erhielt, wo er sich anschließend unter der Anleitung von Heiner Preute und Oliver Sell sehr schnell weiter entwickelte.

Neben seinem Doppelerfolg bei den diesjährigen westfälischen Hallenmeisterschaften betrachtet Fynn Bietenbeck den Bronze-Rang bei den deutschen Jugendmeisterschaften 2020 in Halle an der Saale mit dem Mehrkampf-Team des TV Gladbeck als seinen größten Erfolg.

DEUTSCHE JUGENDMEISTERSCHAFTEN UND BESTZEITEN IM VISIER

Im vergangenen Jahr qualifizierte er sich bei den DLV-Jugend-Titelkämpfen in Rostock in der Klasse U18 für das 400-Meter-Hürden-Finale, touchierte dort aber unglücklicherweise die Hürde eines Konkurrenten und wurde disqualifiziert. Groß war sein Ärger über

dieses Missgeschick und er nahm sich vor, es 2022 besser zu machen. Daher möchte er bei den nächsten deutschen Jugendmeisterschaften vom 15. bis 17. Juli in Ulm wieder in den Endlauf kommen und eventuell einen Medaillenrang belegen. Zudem will er im Laufe des Jahres auf dieser Strecke seine persönliche Bestzeit von 56,64 Sekunden unterbieten und seine Bestmarken über 110-Meter-Hürden sowie über 200 Meter und 400 Meter „flach“ purzeln lassen.

Fynn Bietenbeck, der nach dem Abitur gerne zur Polizei möchte, besucht die zehnte Klasse des Remigianum-Gymnasiums in Borken. Fast täglich absolviert er ein strammes Programm. Meist verlässt er morgens um 7:15 Uhr das Haus und kehrt erst um 20.00 Uhr oder manchmal sogar noch später wieder heim. Trotzdem ist er ein recht guter Schüler und hat manchmal sogar noch Zeit, zum Ausgleich zum Schwimmen zu gehen oder Gitarre zu spielen. Schließlich ist es für ihn wichtig, immer wieder seinen Kopf freizubekommen für neue Herausforderungen. ■



► PARTNERUNTERSTÜTZUNG goldgas

Auf ihrem Weg ins Leistungssportlerleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über vier Tage werden Nachwuchsathletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainern, Einheiten zum Leistungssportlerleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.

ANNEGRET RICHTER ÖFFNETE FÜR DAS MUSEUM OF WORLD ATHLETICS IHREN KLEIDERSCHRANK

Peter Middel

Als Annegret Richter gebeten wurde, dem Museum of world Athletics ein Erinnerungstück aus ihrer glanzvollen Karriere zur Verfügung zu stellen, ging sie zu ihrem Kleiderschrank. Dort befindet sich ein spezielles Fach für Textilien aus ihrer aktiven Zeit. Die Doppel-Olympiasiegerin, die Ehrenmitglied des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen ist, trennte sich nach kurzer Bedenkzeit von ihrer Jacke, die sie 1977 beim erstmalig ausgetragenen Weltcup in Düsseldorf getragen hatte. Nach den Olympischen Spielen war der Cup, für den alle Kontinente ihre Athletinnen und Athleten abstellten, der bedeutendste internationale Wettbewerb in der Leichtathletik. Er galt als Vorläufer der späteren Leichtathletik-Weltmeisterschaften, die erstmals 1983 in Helsinki (Finnland) durchgeführt wurden.



Für Annegret Richter steht inzwischen die Familie im Vordergrund (Foto: Peter Middel)



Annegret Richter (r.) war 1977 Mitglied der Europa-Auswahl (Foto: Toni Duffy)



Diese Jacke vom Welt-Cup 1977 spendete Annegret Richter (Foto: MoMa)

Bei der Veranstaltung vom 2. bis 4. September 1977 in Düsseldorf siegte die Europaauswahl mit 107 Punkten vor der damaligen DDR (102 P.) und der damaligen Sowjetunion (89 P.). Der Weltcup war ein Publikumsmagnet, denn er lockte an drei Tagen insgesamt 140.000 Zuschauer ins damalige Rheinstadion.

Annegret Richter kann sich noch lebhaft an den Vergleich der damals weltbesten Leichtathleten erinnern: „Es herrschte an allen drei Tagen eine großartige Atmosphäre im Rheinstadion. Ich hatte die große Ehre, die Europaauswahl in der 4 x 100-Meter-Staffel erfolgreich vertreten zu dürfen. Mit einem deutsch-britischen Quartett konnten wir die favorisierte Staffel der DDR bezwingen und verfehlten mit 42,51 Sekunden den damaligen Weltrekord nur um eine Hundertstelsekunde. Die Zuschauer dankten uns mit lang anhaltendem Beifall. Das war schon beeindruckend.“

1979 wiederholte sich diese Staffelsensation beim World-Cup in Montreal. Erneut bezwang die Europastaffel, für die Annegret Richter wie zwei

Jahre zuvor in Düsseldorf in der zweiten Kurve lief, in 42,29 Sekunden das DDR-Quartett (42,32 Sek.).

Obwohl sich Annegret Richters Kleiderschrank mit den Erinnerungstücken aus ihrer Glanzzeit langsam leert, hat sie ihre Jacke vom Europacup in Düsseldorf gerne dem „Museum of world Athletics“, das das erste 3-D-Sportmuseum der Welt ist, zur Verfügung gestellt. „Es ist für mich eine große Ehre und eine hohe Wertschätzung meiner erbrachten Leistungen, unter so vielen Top-Athletinnen und Athleten der Welt im MoMa gewürdigt zu werden.“

Annegret Richters Accessoires aus ihrer Glanzzeit waren in der Vergangenheit immer heiß begehrt. So befinden sich ihr Trikot mit der Startnummer 181 und ihre Spikes der Marke „adidas“, in denen sie bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal im 100-Meter-Finale Gold gewann, im Deutschen Sport & Olympia-Museum in Köln.

Annegret Richter erlebte damals den Höhepunkt ihrer glanzvollen Karriere, als sie über 100 Meter in 11,08 Sekunden vor Renate Stecher (DDR, 11,13 Sek.) und ihrer Teamkollegin Inge Helten

(11,17 Sek.) durchs Ziel stürmte und damit Sportgeschichte schrieb.

Ihr zweites Olympiagold errang Annegret Richter bei den Olympischen Spielen 1972 in der 4 x 100-Meter-Staffel. Darüber hinaus gewann sie drei EM-Titel: 1971 bei den Europameisterschaften in Helsinki den Staffel-Titel und zwei Jahre später bei der Hallen-EM in Rotterdam im 60-Meter-Sprint und in der 4 x 180-Meter-Staffel. Auf ihrer sportlichen Visitenkarte stehen zudem 28 nationale Titel. Fünfmal gelang ihr im Zeitraum von 1970 bis 1980 das begehrte Triple (100 Meter, 200 Meter, 4 x 100 Meter).

Neben zahlreichen Medaillen und Trophäen hat die Rudolf-Harbig-Preisträgerin (1977) die Bestzeiten von 11,01 Sekunden über 100 Meter und 22,39 Sekunden über 200 Meter hat, während ihrer glanzvollen Karriere zahlreiche Freunde gewonnen. So gehören zu ihrem engsten Bekanntenkreis unter anderem 800-Meter-Olympiasiegerin Hildegard Falk und die dreifache Olympiasiegerin Renate Stecher. Darüber ist sie sehr glücklich.

In der Öffentlichkeit wird Annegret Richters Leben oft auf ihre großartigen sportlichen Erfolge reduziert, doch im Laufe der Jahre hat sich für sie einiges geändert. So steht für sie nicht mehr der Sport, sondern die Familie im Vordergrund. Besonders stolz ist sie auf ihre beiden Enkel, die sie ständig auf Trab halten, und auf ihre beiden erwachsenen Kinder Daniela und Marcus.

Daniela Richter, die 2013 in Heidelberg promovierte, arbeitet am Deutschen Krebsforschungszentrum in Dresden. Marcus, der früher einmal Westfalenmeister im Hammerwerfen war, musste nach einem schweren Motorradunfall sein Maschinenbaustudium abbrechen, ließ sich anschließend zum Physiotherapeuten ausbilden und ist nach einem weiteren Studium inzwischen Mediziner.

Annegret Richter, die im vergangenen Jahr ihren 70. Geburtstag feierte, ist wunschlos glücklich. Ihr fällt kein Traum mehr ein, weil sie schon so vieles Traumhaftes erlebt hat: „So wie es jetzt ist, bin ich mit allem zufrieden, und ich hoffe, dass es so noch lange bleiben wird.“ ■

N

E

Texte und Fotos:
Peter Middel

W

S



Sieger Noah Braid (r.) bei seinem sicheren Erfolg über 60-Meter-Hürden

ZWEIFACHER TITELTRÄGER NOAH BRAIDA STARK VER- BESSERT

Zwei Titel und zwei persönliche Bestzeiten. Noah Braid (TV Wattenscheid) präsentierte sich bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund in den Jugend-Wettbewerben in einer hervorragenden Form. Über 60-Meter-Hürden erreichte der Schützling von Frank Bartschat im Finale ausgezeichnete 8,10 Sekunden und blieb damit als neuer Titelträger deutlich unter seiner bisherigen Bestzeit von 8,49 Sekunden. Seine vielversprechende Verfassung unterstrich der 17-jährige Wattenscheider auch im 60-Meter-Flach-Sprint, in dem er mit hervorragenden 6,99 Sekunden ebenfalls so schnell wie nie zuvor war. Gleich zweimal zu Titelehren kamen in den Jugend-Wettbewerben auch Fynn Bietenbeck (TV Gladbeck), der in der Klasse U18 im 60-Meter-Hürdensprint in 8,63 Sekunden und im 400-Meter-Lauf in 51,63 Sekunden vorn lag und auch seine Teamkollegin Pia Meßing (TV Gladbeck), die mit 8,62 Sekunden über 60-Meter-Hürden und 5,56 Meter im Weitsprung erfolgreich war. ■

LG OLYMPIA DORTMUND FÜHRT DIE DLV-RANGLISTE 2021 AN

Die LG Olympia Dortmund stellte im vergangenen Jahr die stärkste Leichtathletik-Abteilung Deutschlands. Das geht aus der Vereinsrangliste für das Jahr 2021 hervor, die der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) veröffentlicht hat. Insgesamt konnten die Dortmunder 324 Nennungen in den DLV-Bestenlisten 2021 von den Altersklassen der U16 bis zu den Aktiven vorweisen.

Somit kommt es zu einer Wachablösung an der Spitze im DLV. Der TSV Bayer 04 Leverkusen (313) muss sich mit elf Nennungen weniger als die Dortmunder Leichtathletik-Vereinigung dieses Mal mit Platz zwei begnügen. Mehr als 20 Jahre lang hatten Leverkusener zuvor ununterbrochen die deutsche Rangliste angeführt. Die LG Stadtwerke München komplettieren das Podium des Vereinsrankings auf Rang drei. Insgesamt 252 Mal wurden die Münchner Athletinnen und Athleten in den Bestenlisten geführt. 2020 hatte noch die LG Olympia Dortmund mit 167 Nennungen den dritten Platz belegt. ■



Der Präsident der LG Olympia Dortmund, Michael Adel (l.), mit den erfolgreichsten Dortmunder Athletinnen und Athleten



Jessie Maduka erreichte im letzten Versuch des Dreisprungs hervorragende 13,93 Meter

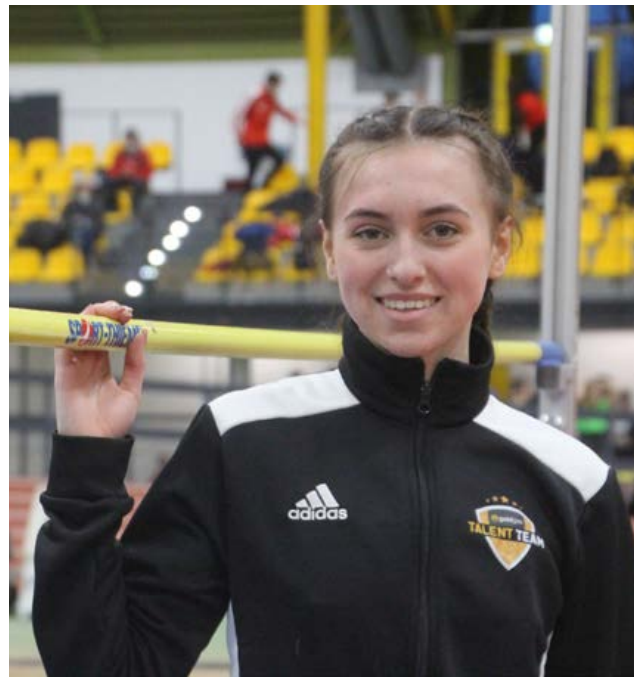
JESSIE MADUKA „FLIEGT“ IN DORTMUND IM DREISPRUNG AUF 13,93 METER

Im vierten Versuch des Dreisprungs flog Jessie Maduka (TV Wattenscheid) auf ihre neue persönliche Bestweite von 13,93 Meter (bisher 13,81 Meter) und sorgte damit für das herausragende Resultat bei den westfälischen Hallen-Titelkämpfen in Dortmund. Zudem hatte sie mit zweimal 13,77 Meter und einmal 13,85 Meter drei weitere respektable Sprünge in ihrer hervorragenden Serie. „Das war mein bisher bester Einstand in die Hallensaison“, jubelte die 25-jährige Wattenscheiderin.

Im 60-Meter-Sprint steigerte sich Markus Greufe (LG Brillux Münster) von 6,71 auf ausgezeichnete 6,70 Sekunden und fegte damit als sicherer Sieger vor seinem Teamkollegen Luka Herten (6,77 Sek.) und Robin Erewa (TV Wattenscheid, 6,79 Sek.) durchs Ziel. Im 60-Meter-Sprint der Frauen dominierte Yasmin Kwadwo (LC Paderborn) in 7,41 Sekunden vor ihrer neun Jahre jüngeren Schwester Keshia Beverly Kwadwo (7,44 Sek.). Monika Zapalska (TV Wattenscheid) beeindruckte über 60-Meter-Hürden mit ihrem souveränen Erfolg in vielversprechenden 8,28 Sekunden. ■

JOANA HERRMANN STEIGERT SICH IM HOCH- SPRUNG ENORM

Im Hochsprung der weiblichen Jugend U18 gelang Joana Herrmann (SV Teuto Riesenbeck) bei einem Hallen-Meeting in Dortmund ein vielversprechender Hallenaufakt. Die Sechste der letztjährigen DLV-Bestenliste meisterte als sichere Siegerin erfreuliche 1,77 Meter und steigerte damit ihre Hallenbestleistung um drei Zentimeter. Auch im Freien war die Athletin von Heike Keller, die momentan vier- oder fünfmal in der Woche in Münster oder Riesenbeck trainiert, noch nicht höher gesprungen (2021: 1,76 Meter). Hoch hinaus ging es in Dortmund auch für Louis Robertz. Der 17-jährige mehrfache westfälische Jugendmeister, der zum Jahresbeginn von der LG Olympia Dortmund zum TV Wattenscheid wechselte, schlängelte sich als Sieger im Hochsprung über 2,08 Meter und verbesserte sich damit gegenüber seiner Freiluftbestleistung um einen und gegenüber seinem bisherigen Hallenresultat um sechs Zentimeter. Weitsprung-Spezialist Luka Herden (LG Brillux Münster) beeindruckte im 60-Meter-Sprint mit seinem neuen Hausrekord von 6,84 Sekunden (bisher 6,90 Sek.). ■



Joana Herrmann, Mitglied des goldgas Talent-Teams, hofft, in diesem Jahr noch 1,80 Meter meistern zu können



Julia Ritter war wieder einmal „Chefin“ im Kugelstoß-Ring

JULIA RITTER ZUM ERSTEN MAL IN DER HALLE ÜBER 18 METER

Zu den herausragenden Resultaten der NRW-Meisterschaften in Düsseldorf zählten die 18,02 Meter von Julia Ritter (TV Wattenscheid) im Kugelstoßen. Die frühere U18-Weltmeisterin überbot damit in der Halle zum ersten Mal die 18-Meter-Marke und hatte mit 17,87 und 17,83 Metern zwei weitere respektable Weiten in ihrer recht konstanten Serie.

Bei den Damen fegte Yasmin Kwadwo (LC Paderborn) über 60 Meter in ihrer neuen Jahresbestzeit von 7,35 Sekunden (bisher 7,41 Sek.) durchs Ziel und siegte damit vor ihrer Schwester Keshia Beverly Kwadwo (7,45 Sek.) und ihrer Teamkollegin Kathrin Grenda (7,48 Sek.), die sich mit der zeitgleichen Wattenscheiderin Johanna Marie Bechthold (TV Wattenscheid) den dritten Platz teilen musste.

Im 60-Meter-Sprint der Männer sicherte sich Markus Greufe (LG Brillux Münster) nach dem Westfalen- auch den NRW-Titel. In 6,73 Sekunden, die er auch im Vorlauf erzielte, setzte er sich deutlich vor Kevin Ugo (TV Wattenscheid, 6,80 Sek.) und Joshua Koßmann (ART Düsseldorf, 6,85 Sek.) durch. ■

DOPPELERFOLG VON SILAS ZAHLTEN BEI DEN NRW- JUGENDMEISTERSCHAFTEN

Silas Zahlten (LG Brillux Münster) eilte in den letzten Wochen von Erfolg zu Erfolg. Bei den NRW-Jugendmeisterschaften in Düsseldorf gelang dem Schützling von Jörg Riethues in der Klasse U20 mit seinen Siegen über 800 Meter 1:55,12 Minuten und über 1.500 Meter in 4:00,58 Minuten das begehrte Mittelstrecken-Double.

Pia Meßing (TV Gladbeck) siegte im 60-Meter-Hürdensprint in 8,62 Sekunden und im Weitsprung mit 5,65 Meter. Darüber hinaus war die frühere Fußball-Spielerin noch Mitglied in der erfolgreichen 4 x 200-Meter-Staffel des TV Gladbeck.

Im 60-Meter-Hürdensprint dominierte Noah Braida (TV Wattenscheid) in 8,37 Sekunden vor seinem Teamkollegen Mark Petruschka (8,42 Sek.). Eine hervorragende Vorstellung bot in der Klasse U20 auch sein Teamkollege Mateusz Lewandowski, der über 200 Meter in 21,68 Sekunden zu Titeehren kam und damit sogar schneller als Männer-Sieger Maximilian Heinrichs (TV Wattenscheid, 21,90 Sek.) war. ■



Mittelstreckler Silas Zahlten hat in diesem Winter enorme Fortschritte gemacht

N

E

W

S

MÜNSTERANER MARKUS GREUFE

SPRINTET IN DIE PHALANX DES TV WATTENSCHIED

Text und Fotos: Peter Middel

Der Sprintbereich der Männer war in Westfalen in den vergangenen Jahren immer eine Domäne des TV Wattenscheid. In diesem Winter drang Markus Greufe überraschend in die blau-weiße Phalanx ein – und der 26-jährige Münsteraner hat seine Leistungsmöglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft.

So steigerte sich der Schützling von Lars Goldbeck bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund von 6,71 auf ausgezeichnete 6,70 Sekunden und legte damit als sicherer Sieger vor seinem Teamkollegen Luka Herten (6,77 Sek.) und dem Wattenscheider Robin Erewa (6,79 Sek.) durchs Ziel. Zwei Wochen später lieferte der Aufsteiger auf der kurzen Sprintstrecke ein weiteres Paradedstück ab. Bei den NRW-Meisterschaften in Düsseldorf setzte er sich in 6,73 Sekunden, die er auch im Vorlauf erzielte, souverän vor Kevin Ugo (TV Wattenscheid, 6,80 Sek.) und Joshua Koßmann (ART Düsseldorf, 6,85 Sek.) durch. „Leider habe ich den Start verpennt. Sonst hätte ich mein Ziel, erstmals in der Halle über 60 Meter unter 6,70 Sekunden zu bleiben, wahrscheinlich schon erreicht. Ich habe die auf jeden Fall drin“, zeigt sich der Münsteraner selbstbewusst.

Seine augenblickliche Top-Form führt Markus Greufe vor allem darauf zurück, dass er in den vergangenen zweieinhalb Jahren verletzungsfrei trainieren konnte. In den Blickpunkt schob sich Greufe erstmals im vergangenen Jahr, als er am 12. Juni in Bremen über 100 Meter respektable 10,48 Sekunden erreichte und damit in der westfälischen Bestenliste 2021 hinter drei Wattenscheider Sprintern den vierten Platz belegte. Damit erfüllte er damals exakt die Norm für die deutschen Meisterschaften 2021 in Braunschweig – nur zu spät. Die DLV-Titelkämpfe hatten wegen des Termins der Olympischen Spiele in Tokio bereits vom 4. bis 6. Juni in Braunschweig stattgefunden. „Das war natürlich dumm gelaufen, aber ich habe daraus gelernt“, betont der LG-Brillux-Sprinter. In diesem Jahr wird er sich daher ganz auf die deutschen Meisterschaften am 25./26. Juni in Berlin fokussieren. Die DM-Qualifikationsnorm – das hat er sich ganz fest vorgenommen – will er im Gegensatz zum Vorjahr rechtzeitig abhaken. „Wenn ich meine 60-Meter-Hallenbestzeit von 6,70 Sekunden hochrechne, müsste ich in diesem Jahr im Freien unter meiner persönlichen Bestzeit von 10,48 Sekunden bleiben. Voraussetzung ist allerdings, dass ich verletzungsfrei bleibe“, zeigt sich der neue NRW-Hallenmeister optimistisch.

VON ZAHLREICHEN VERLETZUNGEN AUSGEBREMST

Sein größter Gegner trug in der Vergangenheit kein Trikot. Markus Greufe muss schon tief Luft holen, wenn er all' seine Blessuren, die ihn in den letzten Jahren ausgebremst haben, aufzählen möchte. Seit 2019 geht es für den langjährigen Pechvogel jedoch kontinuierlich bergauf. So steigerte er sich über 100 Meter von 10,91, über 10,71 auf seine aktuelle Bestzeit von 10,48 Sekunden. Auffallend ist, dass sich der schnelle Münsteraner bisher kaum auf die 200-Meter-Strecke

gewagt hat. „Diese Distanz ist mir zu lang. Mein ganzes Training ist daher in der Halle auf die 60 Meter und im Freien auf die 100 Meter ausgerichtet“, betont der frühere Nachwuchs-Kicker. Auch hat er im Gegensatz zu einigen Sprintkollegen kein Interesse am Bobfahren, weil er zu leicht ist (1,86 Meter/74 Kilogramm).

Sportlich ist der Sohn einer früheren Handball-Spielerin (2. Bundesliga) und eines Seglers bereits seit seinem vierten Lebensjahr unterwegs. Durch seine außergewöhnliche Schnelligkeit und seinen großen Bewegungsdrang fiel er einer Lehrerin an der Ida-Grundschule in Gremmendorf (Stadtteil von Münster) auf. Sie schickte ihn zum TuS Hilstrup. Dort schloss er sich der Trainingsgruppe von Helga Fischer an. Die allseits geschätzte Übungsleiterin des TuS Hilstrup vermittelte über 55 Jahre durch ihre verständnisvolle und liebevolle Art ungezählten Kindern den Spaß an der Leichtathletik. Markus Greufe, der zwischenzeitlich auch noch Tennis spielte, verabschiedete sich vom Fußball und konzentrierte sich fortan auf die Leichtathletik. Er nahm mit einigen respektablen Erfolgen an Mehrkämpfen teil und qualifizierte sich für die deutschen Schüler- und Juniorenmeisterschaften, doch immer wieder musste er verletzungsbedingt pausieren. Aufgeben war für ihn jedoch keine Option, denn er verfügt über einen unwahrscheinlich starken Willen.

Seit Jahresanfang arbeitet der ehemalige Student der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Wirtschaftsingenieur bei einer Unternehmensberatung – Vollzeit wohl gemerkt. Trotz seines sechsmaligen Trainings in der Woche, meistert er die Balance zwischen Beruf und Sport, und er hofft, dass ihm dieser Spagat auch in Zukunft gelingt. Ermutigt wird er dabei durch seine zuletzt gezeigten Hallenleistungen. ■



Markus Greufe zählt nun zu den besten Sprintern in Westfalen



OLYMPIA-SIEGERIN LAURA NOLTE WECHSELTE VON DER LEICHT-ATHLETIK INS BOBLAGER

Peter Middel

Fassungslos vor Glück: Laura Nolte trägt ihre Anschieberin Deborah Levi auf Händen (Quelle: Instagram @lauranoltee)

Der Jubel kannte keine Grenzen, als Laura Nolte nach dem vierten Lauf im Zweierbob am 19. Februar das letzte Mal die Ziellinie passierte: Gold für die gebürtige Unnaerin und Anschieberin Deborah Levi in Peking. Die ehemalige Leichtathletin der LG Olympia Dortmund hat sich mit ihrem Sieg als jüngste Bobpilotin in die Geschichtsbücher eingetragen. Nach Platz vier im Monobob ein unglaublicher Erfolg. „Olympia war unser Traum. Aber das wir Gold gewinnen, damit hat keiner gerechnet“, zeigten sich Nolte und Levi nach dem Sieg fassungslos.

Laura Noltes Herz schlug, bevor sie im Bob mit Geschwindigkeiten bis zu 120 km/h den Eiskanal hinunteraste, für die Leichtathletik. Bereits als Zehnjährige ließ sie ihre Schnelligkeit erkennen, als sie bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Hamm 7,86 Sekunden über 50 Meter erreichte. Die leichtathletikbegeisterte junge Frau schnupperte in alle Disziplinen hinein und erreichte als Zwölfjährige 1,36 Meter im Hochsprung, 4,70 Meter im Weitsprung und 28 Meter im Schlagballweitwurf. Darüber hinaus zeichnete sich die vielseitige Athletin, die in der Leichtathletik für die LG Olympia Dortmund und den BV Teutonia Lanstrop startete, als zuverlässige Staffelläuferin und eifrige Mehrkämpferin aus.

Bevor Laura Nolte 2015 ihr Lauftrikot gegen einen engen Rennanzug tauschte, fegte sie in der Halle die 60 Meter in 8,11 Sekunden herunter. Im Freien erzielte sie respektable 12,67 Sekunden über 100 Meter und 26,29 Sekunden über 200 Meter. Diese Zeiten reichten damals gerade für einen Platz in der westfälischen Bestenliste. Die Erfolge, die die Studentin der Wirtschaftspsychologie an der Ruhr-Universität inzwischen im Bobsport gesammelt hat, hätte sie in der Leichtathletik wahrscheinlich nicht erreicht.

„VERSUCHS DOCH MAL MIT DEM BOBSPORT“ ...

Daher ist sie ihren beiden früheren Teamkollegen Pablo Nolte und Mathias Sommer sowie ihrem Coach Marcus Hoselmann, der noch heute ihr Athletik-Trainer ist, unendlich dankbar, dass sie ihr vorgeschlagen haben, es einmal im Bobsport zu versuchen.

Mit ihrer Körperlänge von 1,80 Meter, ihrer enormen Kraft und ihrer großen Schnelligkeit brachte Laura Nolte nämlich die besten Voraussetzungen mit, für den richtigen Schub im Eiskanal zu sorgen. „Jetzt musst du nur noch das richtige Lenken lernen“, empfahl ihr ihr Trainer Marcus Hoselmann.

Laura Nolte erinnert sich noch lebhaft an ihre Anfänge im Bobsportlager: „Ich war damals verletzt, da kam das Angebot gerade zur richtigen Zeit. Es hat mir auf Anhieb sehr viel Spaß gemacht.“

Marcus Hoselmann bekräftigte Laura Nolte damals in ihrer Entscheidung, denn 80 Prozent aller Bobfahrer*innen kommen aus dem Leichtathletik-Lager. Da lag es auch nahe, dass der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) vor vier Jahren mit dem Nordrhein-Westfälischen Bob- und Schlittenverband (NWBSV) Kooperationsvertrag abschloss.

„Wenn wir miteinander zusammenarbeiten, haben beide Verbände etwas davon. Der Bobsport profitiert vor allem von der enormen Beschleunigungsfähigkeit und der großen Explosionskraft, die Sprinter, Mehrkämpfer und Werfer von Hause aus mitbringen“, betonte Peter Westermann. Und der FLVW-Vizepräsident Leichtathletik konnte

dafür gleich drei Beispiele nennen: So wurde Marco Jakobs aus Unna, der 1993 Vierter der Junioren-Europameisterschaften im Diskuswerfen war, fünf Jahre später Olympiasieger im Viererbob. Den Wechsel zum Bobsport hat auch die Gladbecker Hürdensprinterin Annika Drazek, die im Zweierbob zweimal Welt- und viermal Europameisterin wurde, erfolgreich vollzogen. Auch Ex-Zehnkämpfer Jannis Bäcker (TV Unna) errang im Wintersport Erfolge, von denen er damals als Leichtathlet nur geträumt hätte. Er wurde 2013 Welt- und Europameister im Viererbob.

Mit Gold hat Laura Nolte bei ihrem Debüt dem Medaillenspiegel der ehemaligen westfälischen Leichtathlet*innen einen überragenden Erfolg hinzugefügt. ■



Beim Debüt raste Nolte mit Levi direkt zu Gold, als jüngste Bobpilotin überhaupt (Quelle: Instagram @lauranoltee)

EINMAL „ROTHOSE“, IMMER „ROTHOSE“

Heiko Buschmann

Fotos: Philipp Retajski / Hammer Spielvereinigung



HSV-Chef-coach Steven Degelmann mit Mano Zielinski und Ex-Co-Trainer Adriano Ciallella (v. l.)

Karl-Heinz „Mano“ Zielinski ist bei der Hammer Spielvereinigung eine Institution. Vor 40 Jahren brachte der frühere Keeper den VfL Bochum im DFB-Pokal zur Verzweiflung

Um halb acht ist er pünktlich da, immer noch, mit 71 Jahren. Wo andere längst in Rente sind, denkt Karl-Heinz Zielinski nicht ans Aufhören. Im Gegenteil, wegen des Handwerkermangels hat der Heizungsinstallateur zuletzt sein Stundenkonto wieder auf eine Vollzeitstelle aufgestockt – und nach Feierabend steht er auf dem Fußballplatz, wie schon seit Kindesbeinen.

Unter dem Namen Karl-Heinz kennt ihn aber kaum jemand, „Mano“ hingegen kennen alle, zumindest in Hamm und Umgebung. „Den Spitznamen habe ich damals verpasst bekommen, weil ich so lange Haare hatte und ein Mitspieler meinte, ich würde wie ‚Manolito‘ aus dem Western aussehen“, erinnert sich „Mano“ Zielinski.

Der Rufname hat sich bis heute gehalten, dabei ist es schon ein halbes Jahrhundert her, als der „Mano“ aus Hamm deutschlandweit bekannt wurde. Aufgewachsen und noch heute wohnhaft im Stadtteil Herringen, fängt der kleine Karl-Heinz beim Herrer SV mit dem Fußball an. In der Jugend und zunächst auch noch in den Landesliga-Senioren hält er den Kasten bei den Blau-Roten sauber, dann wechselt er zum größten Klub in der Stadt an der Lippe. Eine große Rolle in seiner Karriere spielt dabei der VfL Bochum – und das gleich mehrfach.

In einem Freundschaftsspiel gegen den Bundesligisten aus dem Ruhrgebiet zeigt Zielinski seine ganze Klasse, spätestens danach steht er bei mehreren höherklassigen Vereinen auf dem Zettel. Bodenständig wie er ist, bleibt der gelernte Glaser in Hamm und wechselt 1972 im Alter von 21 Jahren zur Hammer Spielvereinigung. In der Verbandsliga, seinerzeit die höchste Spielklasse im Amateurfußball, wird er zum großen Rückhalt der „Rothosen“. Einer seiner Teamkameraden ist Waldemar Slomiany.

SKANDALSPIELER AUS BIELEFELD WECHSELT NACH HAMM

Der gebürtige Pole, von 1967 an für drei Jahre bei Schalke 04 am Ball, ehe er 1970 zu Arminia Bielefeld wechselt, ist eine der maßgeblichen Figuren im damaligen Bundesliga-Skandal. Im Kampf um den Klassenerhalt werden in der Saison 1970/71 etliche Spiele verschoben, Slomiany persönlich übergibt im Auftrag der Arminia 40.000 DM an die Schalke Stars wie Klaus Fischer, um einen Sieg im Duell der beiden Klubs am 17. April 1971 im Parkstadion einzukaufen.

Slomiany ist nur einer von zahlreichen Spielern, die wegen ihrer Beteiligung an Manipulationen später vom DFB für den Spielbetrieb gesperrt werden. „Nachdem deren Sperren abgelaufen waren, sind einige Bielefelder zu uns nach Hamm gekommen“, berichtet „Mano“ Zielinski und fügt an. „Bei uns in der Kabine war der Bundesligaskandal kein großes Thema mehr.“

Er selbst hat gut zehn Jahre nach seinem ersten Einsatz für die HSV seinen großen Auftritt. Erneut gastiert der VfL Bochum in Hamm, diesmal im DFB-Pokal. 7.000 Zuschauer sind an diesem 16. Oktober 1982 im Jahnstadion dabei, als „Mano“ Zielinski gegen die von Rolf Schafstall trainierten Bochumer um Michael „Ata“ Lameck, Dieter Bast, Heinz Knüwe und Lothar Woelk über sich hinauswächst. Zwar bringt Lameck den Favoriten in der 76. Minute in Führung, doch Hamm gelingt bereits drei Minuten später der 1:1-Ausgleich. Was sonst kommt, schnappt sich der formidable Keeper im HSV-Kasten. „Und weil es damals noch keine Verlängerung beziehungsweise Elfmeterschießen gab, folgte ein Wiederholungsspiel in Bochum“, berichtet Zielinski.



Mano Zielinski

SOGAR VON BOCHUMS FANS GEFEIERT

Schon im Hammer Jahnstadion zeigen die Profis fairen Sportsgeist, Bochums Spieler beglückwünschen Zielinski zu seiner Leistung. Zehn Tage später aber im Ruhrstadion erlebt der Schlussmann ein völlig neues Gefühl auf dem Platz – er wird von den gegnerischen Fans gefeiert. „Als ich aus der Kabine auf den Platz kam, haben die Anhänger hinter dem Tor meinen Namen skandiert. Da hatte ich schon ein bisschen Gänsehaut“, erzählte er dem Westfälischen Anzeiger (WA) im Rahmen einer großen Story über ihn.

Doch weder er noch seine Mitspieler können an diesem 26. Oktober 1982 an die Vorstellung aus dem Hinspiel anknüpfen, das zweite Duell geht mit 6:1 an den Bundesligisten. Der DFB-Pokal geht ohne die „Rothosen“ weiter, dennoch bleiben die Partien gegen den VfL Bochum im Hammer Osten nicht nur für „Mano“ Zielinski bis heute unvergessen.

MIT BAYERN-WELTMEISTERN IN DER HEESSENER VEREINSGASTSTÄTTE

Dabei hat es der Torhüter in seiner aktiven Zeit plötzlich mit noch viel größeren Namen im Fußball zu tun. Im Rahmen eines Ablösespiels für Dieter Agatha und Edmund Kaczor vom SC Eintracht Heessen gibt im Sommer 1975 kein Geringerer als der FC Bayern seine Visitenkarte in Hamm ab. In einer gemischten Auswahl sind vier Spieler der Hammer SpVg eingeladen, gegen die Münchner Stars mitzumischen. „Ich sollte damals nur die erste Halbzeit spielen. Aber ich muss das vor dem Wechsel so gut gemacht haben, dass in der Pause der Eintracht-Keeper und auch der damalige Trainer Klaus Hilpert auf mich zukamen und mir gesagt haben, dass ich auch die zweiten 45 Minuten spielen soll“, steckte Zielinski dem „WA“. Dann ging es mit Weltmeistern von 1974 und anderen Idolen nebenan ins Heessener Vereinsheim. „Und anschließend haben wir in der Gaststätte Petermann mit den Bayern-Spielern gemeinsam was gegessen – und ich saß da zwischen Paul Breitner

„**„ICH MACHE DAS NACH WIE VOR SEHR GERNE UND DENKE NICHT ANS AUFHÖREN.“**“

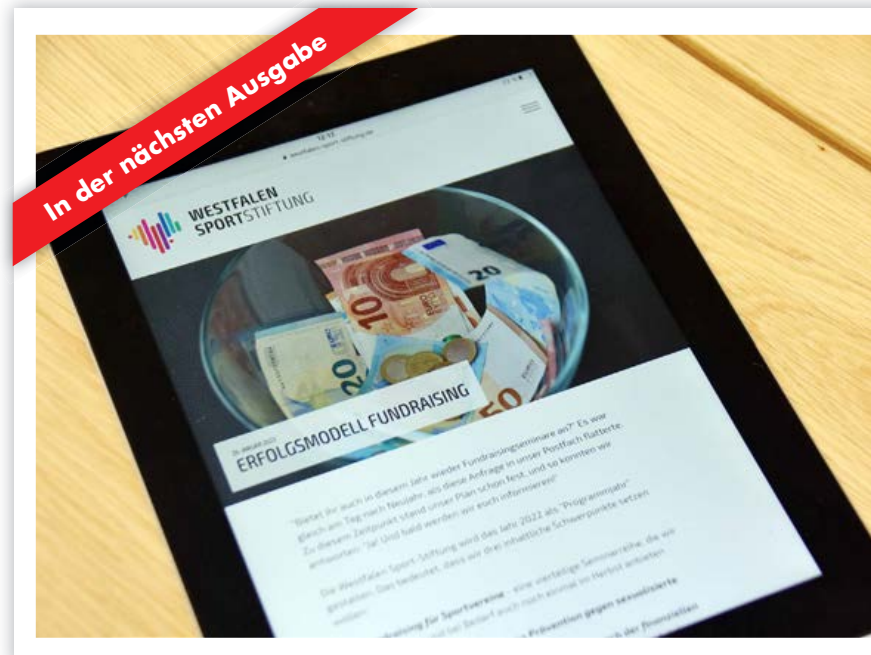
und Karl-Heinz Rummenigge. Da bekomme ich jetzt auch noch Gänsehaut, wenn ich daran denke.“

Lange ist's her – aber „Mano“ Zielinski steht immer noch auf dem Platz. Mit 35 beendet er seine aktive Karriere in der ersten Mannschaft der Hammer SpVg, um Spielertrainer der Reserve zu werden. Mit dem Unterbau der „Rothosen“ schafft er den Aufstieg in die Landesliga, ehe er noch einmal für ein paar Jahre bei seinem ersten Verein Herringer SV als Trainer einsteigt. Als er danach zur HSV zurückkehrt, ist es für immer. Noch heute, eigentlich im Pensionärsalter, ist er unverzichtbarer Bestandteil des Trainerteams der „Rothosen“ um Chefcoach Steven Degelmann – und Marko Zielinski. Der 42-Jährige ist offiziell der Torwart- und sein Vater Co-Trainer, aber die Aufgaben gehen fließend ineinander über. „Ich mache das nach wie vor sehr gerne und denke nicht ans Aufhören“, betont der 71-Jährige.

Und nach dem Sonntag auf dem Sportplatz ruft am anderen Morgen wieder die Schicht. „Mano“ Zielinski wird pünktlich sein wie immer. ■

Mano Zielinski steht auf mit über 70 noch zwischen den Pfosten





In der nächsten Ausgabe:

Die Westfalen Sport-Stiftung gestaltet 2022 als Programmjahr – mit vielen Seminaren rund um Themen wie Fundraising, Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Sport und vielem mehr. Alle Informationen jetzt auf westfalen-sport-stiftung.de

WestfalenSport # 02_2022
erscheint am 29.04.2022

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images
Titelbild: stock.adobe.com Arcady®

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen.
FLVW Marketing GmbH
Mediadaten unter www.flvw.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.





EDGE

ADIDAS.DE/PREDATOR

PREDATOR
EDGE